

schöpfung.info

Durch Glauben verstehen wir...

*Der
Grenzstein
der Wissen-
schaft*

*Licht,
Leben und die
Herrlichkeit des
Herrn*

*Was
Darwins Auge
nicht sah*

*Farben in
der Bibel*

*Ein neues
Zeitalter des
„Quanten-
Wahnsinns“*

*Was war
vor dem
Urknall?*

Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, sodass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind.

Hebräer 11,3

WISSEN



Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind...
Heb 11,3

STAUNEN



HERR, wie sind deine Werke so viele! Du hast sie alle in Weisheit gemacht...
Ps 104,24

REFLEKTIEREN



...jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus.
2Kor 10,5

PLANEN



...Wenn der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das tun.
Jak 4,15

VERTIEFEN



...damit ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt.
Kol 4,6

Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe;
und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Und Gott sprach: Es werde

LICHT!

Und es wurde **Licht**.

Und Gott sah, dass das **Licht** gut war;
da schied Gott das **Licht** von der Finsternis.

Und Gott nannte das **Licht** Tag, und die Finsternis nannte er Nacht.

Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der erste Tag.

1. Mose 1,2-5

Mitwirkende: Texte: AL ▷ Andreas Löwen, AR ▷ Alexander Rempel, JM ▷ Johannes Mathis, JW ▷ Juri Wiebe, MM ▷ Maria Mathis, NF ▷ Nikolaj Freitag, PM ▷ Paul Mathis. **Konzept & Design:** ER ▷ Eduard Rempel, JM, PM. **Website:** MC ▷ Mario Cappello. **Abonnenten:** VM ▷ Valentin Mathis.

Lektorat: Dr. rer. nat. Markus Blietz (www.janash.org)

Impressum: schöpfung.info ist ein christliches Werk auf Privatinitiative mit dem Ziel, die Ehre Gottes zu suchen, indem der Glaube an die ganze Bibel (alle 66 kanonischen Bücher) gestärkt wird. Unser Bibelverständnis beinhaltet eine junge Erde, keine Kompromisse mit der Evolutionstheorie und die Autorität der Bibel in allen Lebensfragen inklusive Geschichte, Wissenschaft, Jenseits und Lebensführung. Die Zeitschrift schöpfung.info erscheint drei mal im Jahr und ist kostenlos erhältlich. Die Inhalte der Zeitschrift und weitere darüber hinaus werden auf der Webseite www.schoepfung.info zur Verfügung gestellt. Postadresse: □ Auf der Roer 2 □ 52355 Düren □ www.schoepfung.info □ info@schoepfung.info

Quellen: Texte: www.creation.com; **Bibelzitate:** Version Schlachter 2000, © Genfer Bibelgesellschaft. **Bilder:** Cover: Johannes Groll <https://unsplash.com/photos/upXoQv5GAR8> (CC0); S. 2/3: Hal Gatewood <https://unsplash.com/photos/kjPfcAIGM> (CC0); S. 4 links: Adam Krowitz https://unsplash.com/photos/D3fft_e05tQ (CC0); S. 4 rechts: Kpation [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gutenberg_Bible_\(Pelplin_copy\)_01.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gutenberg_Bible_(Pelplin_copy)_01.jpg) (CC BY-SA 4.0); S. 6: Nicholas Sampson <https://unsplash.com/photos/IzREtu3fkk> (CC0); S. 7: el-tonjohn1973 <https://pixabay.com/de/der-hexi-korridor-zhangye-2713431/> (CC0); S. 8/9: Dan Calderwood <https://unsplash.com/photos/7CPoplsaCkc> (CC0); S. 10: 12019 <https://pixabay.com/en/bled-slovenia-sunrise-morning-fog-2608425/> (CC0); S.11: Michał Bielejewski <https://unsplash.com/photos/Enr71dsAO5w> (CC0); S. 13: Andrik Langfield Petrides https://unsplash.com/photos/Ye_VJrwyPQ (CC0); S. 14: David Marcu <https://unsplash.com/photos/78A265wPiO4> (CC0); S. 15 (rot): Alan Emery <https://unsplash.com/photos/SVzUF6XcWBW> (CC0); S. 15 (grün): Stas Ovsy <https://unsplash.com/photos/TAdXF8zoMvC> (CC0); S. 15 (blau): Gaetano Cessati <https://unsplash.com/photos/CCy2UFLO1Mg> (CC0); S. 15 (gelb): Gabriel Garcia Marengo <https://unsplash.com/photos/ht9aLtovtSo> (CC0); S. 15 (lila): Francis Cheung <https://unsplash.com/photos/a-kjc5Ze3u4> (CC0); S. 15 (cyan): Jeremy Bishop <https://unsplash.com/photos/q8D4jalMsyU> (CC0); S. 15 (schwarz): Greg Rakozy <https://unsplash.com/photos/0LU4vO5iFpM> (CC0); S. 16 oben: Dave Soldano <https://www.flickr.com/photos/davesoldano/10874600473/in/photostream> (CC BY-NC-SA 2.0); S. 16 mittig links: Chris Favero <https://www.flickr.com/photos/cfavero/18474840069/> (CC BY-NC-SA 2.0); S. 16 unten links: Ylem https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PanellusStipticusAug12_2009.jpg (WikiCommons); S. 16 unten rechts: 2il.org <https://flic.kr/p/kzDh32> (CC BY 2.0); S. 17 oben links: Vincent Guth <https://unsplash.com/photos/62V7ndKgl8> (CC0); S. 17 oben rechts: Matt Lamers <https://unsplash.com/photos/oC5XPiAJkRU> (CC0); S. 17 mittig: NASA <https://www.flickr.com/photos/nasa2explore/37713867726/>; S. 17 unten rechts: ThuyHaBich <https://pixabay.com/en/scenery-rainbow-coast-2846778/> (CC0); S. 18/19: Simon Matzinger <https://unsplash.com/photos/twukN12EN7c> (CC0); S. 20/21: Greg Rakozy <https://unsplash.com/photos/oMpAz-DN-9l> (CC0); S. 22/23: Robert Lukeman https://unsplash.com/photos/_RBcxo9AU-U (CC0); S. 24: skeepz <https://pixabay.com/en/delicate-arch-sunset-rock-formation-896885/> (CC0); S. 25: Kurtis Dawe <https://www.artstation.com/artwork/vJob6>; S. 26/27: Léonard Cotte <https://unsplash.com/photos/c1Jp-fo53U8> (CC0); S. 28 ESO/WFI https://de.wikipedia.org/wiki/Centaurus_A#/media/File:Black_Hole_Outflows_From_Centaurus_A.jpg (CC BY-SA 4.0); S. 29: Alexas Fotos <https://pixabay.com/en/flower-purple-ant-insect-nature-2509633/> (CC0); S. 30 mittig links und rechts: Betanien Verlag e.K., S. 30 unten links: João Silas https://unsplash.com/photos/l_LgQ8jZfGE (CC0); S. 30 unten mittig: AL; S. 30 unten rechts: JM; S. 31: Quino Al <https://unsplash.com/photos/mBQIFKlwoM> (CC0)

Liebe Leser,

„Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser“. Das war der Zustand der Erde in einem leeren Universum, bevor Gott seine Schöpfung nun von Tag zu Tag immer reicher anfüllt. Wasser war unser Leitthema der letzten Ausgabe. In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Licht, welches durch das berühmte „Es werde Licht“ am ersten Tag der Erdgeschichte ins Dasein gerufen wurde.

Dem aufmerksamen Bibelleser entgeht natürlich nicht, dass die Sonne, die Quelle unseres Lichts, noch gar nicht da war¹. Sowohl diese als auch die damit in Verbindung stehende Frage, wo denn Wissenschaft aufhört und Glaube an das Übernatürliche anfängt, werden in der Rubrik WISSEN behandelt, zusammen mit einem Artikel über moderne Weltentstehungstheorien aus dem Bereich der Quantenmechanik.

Doch auch das STAUNEN soll nicht zu kurz kommen. Wir werfen u.a. einen Blick auf ungewöhnliche Lichterscheinungen und auf das Organ, das uns die Wahrnehmung des Lichts erst möglich macht: das Auge.

Wussten Sie, dass unser Universum genauestens darauf abgestimmt ist, dass Leben überhaupt möglich ist? Gott hat viel genauer gearbeitet als der beste Schweizer Uhrenmacher! Staunen Sie auch mit über die biblische Bedeutung des Lichts und der Farben.

Beim kritischen REFLEKTIEREN von säkularen Medienartikeln wie z.B. der Frage nach dem, was vor dem Urknall gewesen sein soll, wird der Glaube an das unfehlbare Wort Gottes gestärkt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Gottes Segen beim Lesen dieser Ausgabe. Zögern Sie nicht, uns Feedback zu geben.

Das Team von **schöpfung.info**

¹ Das stellt uns als Herausgeber der Zeitschrift vor ein Design-Problem: Im Grunde genommen könnten wir ja gar keine Abbildungen mit „Licht“ abdrucken, denn alles natürliche Licht, das wir heute sehen, kommt von der Sonne. Da wir Ihnen aber die herrlichen Lichtspiele in der heutigen Natur nicht vorenthalten wollten, müssen wir in dieser Ausgabe mit dieser Diskrepanz leben, wohlwissend, dass wir uns in der Schöpfungswoche bewegen, wo viele Prozesse übernatürlich waren.

Der Grenzstein
der Wissenschaft

4

Licht,
Leben und
die Herrlichkeit
des Herrn

10

Was Darwins
Auge nicht sah

12

Farben
in der Bibel

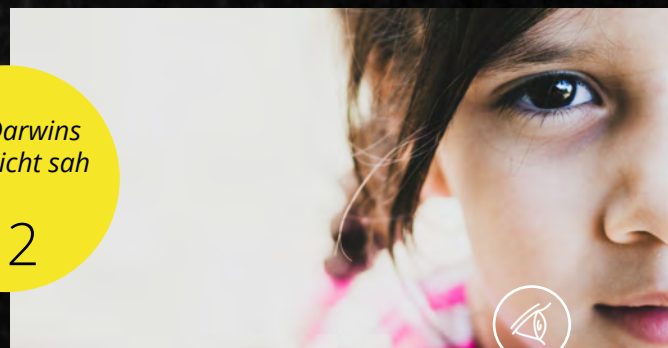
15

Ein
neues Zeitalter
des „Quanten-
Wahnsinns“

21

Was war vor
dem Urknall?

28





Der Grenzstein der Wissenschaft

Kann die Wissenschaft alle Fragen beantworten? Wo hört Wissenschaft auf, wo fängt Glaube an? Diese Grenze zu finden ist gar nicht so schwierig.

Der Wahrheitsgarant – wer sagt mir, was wahr ist?

Was ist wahr? Zur Feststellung der Wahrheit wird heutzutage die Wissenschaft herangezogen. Das war nicht immer so. Zu Zeiten eines Platon und Aristoteles waren die Gedanken, und vor allem die Logik, das Wahrheitsbarometer. Später übernahmen der Papst und die Konzile diesen Part. Im Zuge der Reformation hieß es jedoch „Sola scriptura“ – allein die Schrift. Überzeugung war fortan: Nicht das zählt in erster Linie, was uns logisch erscheint, sondern was Gottes Wort sagt ist fundamental.

So schrieb im Jahre 1603 Francis Bacon, Lordkanzler von England und Gründer der Royal Society, der zusammen mit Galileo Galilei als Begründer der wissenschaftlichen Methode angesehen wird, über die zwei Bücher Gottes:

Denn unser Erlöser sagte: „Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes“ (Matth. 22,29), und legte uns dabei zwei Bücher zum Studium vor, damit wir uns vor dem Irrtum schützen können. Es sind dies zunächst die Schriften, die Gottes Willen offenbaren [die Bibel], und dann die Kreaturen [Naturwissenschaft], die seine Macht offenbaren, wobei Letzteres Schlüssel für das Erstere ist: Sie öffnen nicht nur unser Verständnis, damit wir durch allgemeine Begriffe der Vernunft und Regeln der Rede den wahren Sinn der Schriften erfassen, sondern erschließen vor allem unseren Glauben, indem sie uns zur würdigen Betrachtung der Allmacht Gottes bringen, die hauptsächlich durch seine Werke angezeigt und in sie eingraviert ist.¹

Buch Gottes: Natur

Küstenlinie mit Kreidefelsen nahe Dorset, Vereinigtes Königreich.



Buch Gottes: Bibel

Im Bild ein Exemplar aus der Druckwerkstatt von Johannes Gutenberg.

Gottes Wort, die Bibel, war der Maßstab – für den Bauern wie für den Gelehrten. Die Bibel sagt, dass Gottes unsichtbare, ewige Kraft aus Seinen Werken ersehen wird (Rö 1,20). Das ist für einen wirklich gläubigen Christen selbstverständlich, hat sich aber heute in der säkularen Wissenschaft gänzlich gewandelt. Gott wird allenfalls als Lückenbüßer für noch offene Fragen herangezogen – wenn überhaupt. Er muss sozusagen hinten anstehen, ist aber nicht mehr der Ausgangspunkt im Sinne von „Gottes Gedanken nachlesen“², wie Vishal Mangalwadi schreibt:

„Einige Wissenschaftler denken, aufgrund der zur Verfügung stehenden Erkenntnisse vom Universum biete sich „Gott“ – ein intelligentes und kreatives Reagens hinter dem Kosmos – als notwendiger Rückschluss an. Historisch gesehen

ist jedoch der biblische Gedanke von Gott nicht Rückschluss, sondern Voraussetzung, Ursprung der Wissenschaft.“³

Will man heute etwas wissen, z.B. wie ein Flugzeug fliegt oder wer den ersten Weltkrieg verursacht hat oder warum man sich verliebt, befragen wir die Wissenschaft. Die Wissenschaft ist der neue „Gott“, der eine letztgültige Antwort auf alle Fragen des Lebens liefern soll. Es muss wissenschaftlich erwiesen sein, dann wird es „geglaubt“.

Die Bibel lehrt jedoch genau den umgekehrten Weg: „Durch Glauben verstehen wir...“ (Hebr 11,3). Der Erkenntnisweg geht immer noch von oben nach unten, vom Glauben zum Schauen (2Kor 5,7). Warum ist das der sinnvollere Weg? Dem wollen wir in diesem Artikel nachgehen.

Die Wissens-Kategorien – ein Sortier-Versuch

Grundsätzlich kann man Wissens-Fragen in folgende Kategorien teilen:

Funktionsweise, Beschaffenheit
Experimente
„Wie fliegt ein Flugzeug?“

Ursprung, Herkunft und Geschichte
Beobachtungen, Rückschlüsse aus Indizien, Interpretation
„Wer hat den ersten Weltkrieg verursacht?“

Moral, Sinn, Bedeutung
subjektive Meinung, transzendente Quelle
„Warum liebst du mich?“

WAS
geht vor?

WIE
ist etwas
vorgegangen?

WARUM
geht etwas
so vor?

Kategorie 1 Was geht vor?

Fragen nach der Beschaffenheit oder Funktion einer Sache oder eines Sachverhalts

Hierunter fällt die Frage, wie ein Flugzeug fliegen kann. Das kann man naturwissenschaftlich beantworten. Berühmte Pioniere der Luftfahrt/Wissenschaft wie Ludwig Prandtl, Theodore von Kármán und andere studierten das Strömungsfeld an Tragflügelprofilen, kleideten ihre Ergebnisse in mathematische Beschreibungen und konnten so den Ingenieuren Werkzeuge an die Hand geben, um flugfähige Fortbewegungsmittel zu konstruieren. Beispieldisziplinen hierfür sind alle Ingenieur- und Naturwissenschaften wie Experimentelle Physik, Chemie und große Teile der Biologie.

Kategorie 2 Wie ist etwas vorgegangen?

Fragen nach dem Ursprung, der Herkunft oder der Geschichte einer Sache oder eines Sachverhalts

Ein Beispiel dafür ist die Frage, wie der erste Weltkrieg verursacht wurde. Diese Frage kann man nur zum Teil naturwissenschaftlich beantworten, denn die Art der Wissenschaft ist hier eine ganz andere als in der ersten Kategorie. Hier geht es nämlich um historische Ereignisse, die nicht wiederholbar sind und nicht beliebig oft im Labor durchgeführt werden können⁴. Der Historiker zieht unterschiedliche Quellen heran, um eine Aussage über die Vergangenheit, möglicherweise deren Einfluss auf die Gegenwart und eventuell sogar eine Prognose für die Zukunft zu tätigen.

Zwischen den ersten beiden Kategorien kann es Überschneidungen geben. Zum Beispiel kann in der Biologie die genetische Variation einer Population im Laufe mehrerer Fortpflanzungsgenerationen beobachtet werden, bis hin zur natürlichen Selektion wie im Fall des berühmten Birkenspanner-Beispiels⁵. Das ist wissenschaftliches Arbeiten über einen größeren Zeitraum hinweg, also ein Nachverfolgen der Historie. Daraus jedoch einen Rückschluss auf einen hypothetischen Abstammungszusammenhang herzustellen geht weit über die naturwissenschaftliche Methode hinaus und verlangt die Einbeziehung von Indizien und Interpretationen sowie noch nie beobachteten Tatsachen, wie z.B. der Transformation von einer Art in die andere. Sie sind somit vom subjektiven Weltbild des interpretierenden Wissenschaftlers abhängig.

Disziplinen, die in diese Kategorie fallen sind z. B. Archäologie, Geschichtswissenschaften, Geologie, Paläontologie, Astronomie (Kosmologie)..., Forensik und Evolutions-Biologie.

Kategorie 3 Warum geht etwas so vor?

Fragen nach der Moral und dem Sinn einer Sache oder eines Sachverhalts

Eine dritte Kategorie ist die Frage nach dem Sinn, der Bedeutung oder der Moral eines Sachverhaltes. Warum verlieben sich Menschen ineinander? Was berührt uns an einem schönen Kunstwerk, einem farbenprächtigen Sonnenuntergang, einer dramatischen Geschichte oder einer gefühlvollen Musik? Warum ist es nicht gut, das Eigentum eines anderen zu entwenden? Darf man jemanden töten, der sonst viele andere

Menschen töten wird? Was ist Schuld, was Bewusstsein⁶ Welchen Sinn hat mein Leben? Gibt es ein Jenseits, einen Gott, ein Leben nach dem Tod? Das sind Fragen, die wir Menschen uns stellen, die aber mit wissenschaftlichen Methoden nicht zugänglich sind. Diese Fragen beantworten wir moralisch und individuell, sie sind gänzlich unserer Weltanschauung unterworfen. Sie werden also transzendent, auf unseren Glaubensüberzeugungen basierend, behandelt.

Der Physiker Prof. Dr. Hans Peter Dürr, ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts, Träger des alternativen Nobelpreises, beantwortet vor diesem Hintergrund die Frage „Was hat die Wissenschaft mit der Wirklichkeit zu tun?“ wie folgt: Ein Mann sitzt am Ufer eines Flusses und fängt Fische. Ein Wanderer kommt vorbei und fragt ihn, „Was tust Du da?“ „Ich fange Fische.“ „Was kannst Du über die Fische aussagen?“ „Sie sind alle mindestens 5 cm lang.“ Der Wanderer lässt sich das Netz zeigen. Es hat Maschen mit einem Umfang von 5 cm. Daraufhin sagt er: „Wenn es kleinere Fische als 5 cm gäbe – und ich meine, solche gesehen zu haben –, so könntest du sie nicht fangen, sie würden durch dein Netz hindurch schlüpfen.“ Darauf der Fischfänger mit Selbstbewusstsein: „Was ich nicht fangen kann, ist kein Fisch.“⁷

Auseinanderklamüsern (genau unterscheiden)

Manche Sachverhalte können wir auch mit allen drei Fragen-Kategorien untersuchen, müssen dann aber genau unterscheiden, mit welcher Methode wir welche Art von Frage behandeln. Nehmen wir einmal einen Kriminalfall, einen Mord⁸. Ein toter Mann wird mit einer Schusswunde im Brustbereich gefunden. Man kann nun fragen: „Was finden wir vor?“ (Kategorie 1) Dann könnte man wissenschaftlich untersuchen, an welcher Stelle die Kugel ein- und ausgetreten ist, welches Kaliber sie hatte, aus welcher Waffe sie stammte usw. Diese Fragen kann man ganz neutral und objektiv beantworten, da gibt es noch keine Interpretation.

In einem weiteren Schritt kann man fragen: „Wie ist das passiert?“ (Kategorie 2) Nun müssen Indizien herangezogen werden: aus welcher Richtung könnte die Kugel gekommen sein und aus welcher nicht, wann war der höchstwahrscheinliche Todeszeitpunkt, gab es Zeugen, kann es ein Unfall gewesen sein usw. Hier ist schon deutlich mehr Interpretationsspielraum. Noch schwieriger wird es, wenn es darum geht, den Täter zu finden. Da kommen Alibis ins Spiel, mögliche persönliche Motive, usw. Die Praxis zeigt, dass es oft sehr schwierig ist, auch nur kurz zurückliegende Ereignisse wahrheitsgetreu zu rekonstruieren,

sodass der wirkliche Hergang bekannt wird. Ein Geständnis oder ein Augenzeuge trägt immens zur Aufklärung bei.⁹

Nehmen wir an, der Täter ist auf Grund von Indizien, Zeugenaussagen oder Geständnis identifiziert¹⁰. Nun kommt noch die dritte Fragen-Kategorie: War diese Tat gerechtfertigt? War das gut oder schlecht? Warum hat der Täter geschossen? (Kategorie 3) Es kommt also eine ganz neue Dimension hinzu: der Sachverhalt wird beurteilt. Hier haben wir die wissenschaftliche Ebene gänzlich verlassen, und nun greifen die Weltanschauungen der betroffenen Personen oder die Gesetze der Gesellschaft, die ihrerseits die Weltanschauung der Gesellschaft widerspiegeln. Der Sachverhalt kann zu einer Verurteilung (unrechtmäßiges Töten = Mord) oder einem Freispruch (rechtmäßiges Töten, wie z.B. Notwehr oder Befehl im Kriegsfall) führen, je nach Situation.

Genauso ließe sich auch ein Musikstück, oder aber auch die Bibel, analysieren. Wissenschaft kann uns nur oberflächlich etwas über die Tonfrequenzen, den Rhythmus, das Papier und die Grammatik sagen, nur teilweise etwas über die Entstehungsgeschichte, aber nichts über den höheren Sinn.

Der Grenzstein der Wissenschaft

Wissenschaft hat keine Kompetenz in Kategorie 3!¹¹ Sie kann also Fragen wie die nach der Existenz Gottes und dem Sinn des Lebens, ethische Fragen nach Besitz oder Abtreibung, emotionale Fragen wie Liebe oder Musik nicht beantworten. Die großen „Warum?“-Fragen der Menschheit liegen außerhalb der wissenschaftlichen Erkenntnis.

Wissenschaft hat Teilkompetenzen in den „Wie kam das?“-Fragen, den historischen Sachverhalten (Kategorie 2). Naturgemäß kommen unterschiedliche Wissenschaftler zu unterschiedlichen Meinungen über historische Ereignisse, da die Datenlage oft vage ist und immer Interpretationsbedarf hat. Wahrheitsgetreue Augenzeugenberichte haben hier einen hohen Stellenwert. Fragen über den Ursprung der Welt, die Herkunft des Menschen oder des Wassers auf der Erde und das Alter des Universums fallen in diese Kategorie. Bei ihrer Beantwortung spielen immer unbeweisbare Annahmen und die persönliche Überzeugung des Betrachters eine Rolle, sie sind also nicht rein wissenschaftlich zu beantworten, wie wir im Beispiel des Kriminalfalles gesehen haben. Beobachtete Phänomene der Gegenwart müssen unter bestimmten Annahmen in die Vergangenheit extrapoliert werden. Auch wenn die

Taft Point, Yosemite National Park, USA. Die beiden Extremsportler Dean Potter und Graham Hunt sind am 16. Mai 2015 bei dem Versuch, nach einem BASE-Jump vom Taft Point eine Felsspalte zu durchfliegen, tödlich verunglückt.

Mehrheit die Ursprungsfrage mit dem säkularen Urknall-Evolutions-Modell beantwortet, ist das keine rein wissenschaftliche Frage, sondern vor allem auch eine Frage der Weltanschauungen. Man kann das postulierte Urknall-Evolutions-Szenario nicht im Labor nachstellen und experimentell überprüfen.

Ein ganz zentraler Begriff in diesem Zusammenhang ist das Experiment. So gibt der Wissenschaftsphilosoph A. F. Chalmers zu verstehen, dass Tatsachen für die Wissenschaft eher auf Grundlage von Experimenten gewonnen werden sollten, als durch Beobachtungen.¹² Das würde bedeuten, dass bestimmte Aussagen der Astronomie/Kosmologie, Geologie und Teile der Biologie (Evolution) allenfalls auf beobachteten Nachwirkungen historischer Ereignisse wie z.B. Fossilien und kosmischer Hintergrundstrahlung basieren, die lediglich Indizien ohne experimentelle Überprüfbarkeit darstellen. Interessanterweise sind gerade das die wissenschaftlichen Disziplinen, die die Ursprungsfragen „beantworten“: das Urknall-Modell wurde in der Astronomie/Kosmologie entwickelt, Erdschichten und Fossilien und deren hypothetisches Alter werden in der Geologie und Paläontologie studiert, und die

Evolution vom Molekül zur Mikrobe und schließlich zum Mikrobiologen wird in der (Evolutions-) Biologie vertreten. Das sind keine experimentellen, sondern Beobachtungs-Wissenschaften, und schaffen damit keine Tatsachen im Sinne der Wissenschaften auf Basis von Experimenten.

Das Urknall-Evolutions-Modell ist keine experimentell überprüfbare Wissenschaft, sondern ein Interpretationsmodell von Indizien, beruht also auch auf Weltanschauung und Glaube. Genauso wenig ist das Schöpfungsmodell experimentell überprüfbare Wissenschaft und beruht ebenfalls auf Glaube – mit dem Unterschied, dass die Schöpfungsvertreter das unumwunden zugeben!

Die Schöpfungs-Evolutions-Debatte ist somit keine rein wissenschaftliche Debatte, sondern ein Streit, der sich über mehrere Wissens-Kategorien (siehe Schaubild S. 5) erstreckt. Der Disput geht nicht über die beobachteten Tatsachen, Fakten und Indizien, die für alle Seiten gleich sind, sondern über die Interpretation derselben. Insbesondere die Einordnung der historischen Indizien wie der Fossilien oder der kosmischen Hintergrundstrahlung unterliegt der subjektiven Weltanschauung des Wissenschaftlers. Es kommt auf die Brille an, durch die man schaut!¹³

Der HERR ist Gott, er hat uns Licht gegeben. Psalm 118,27a

Der Disput geht nicht über die beobachteten Tatsachen, Fakten und Indizien, die für alle Seiten gleich sind, sondern über die Interpretation derselben. Der eine sieht in den abgelagerten und verformten Gesteinsschichten hohe Erdalter, der andere die weltweite Katastrophe der Sintflut und ihre Folgen. Wer hat Recht?



Der Zhangye Danxia National Geopark, ist besonders für seine durch Farbenvielfalt geprägte Felslandschaft bekannt. Im Bild die so genannten „Regenbogenberge“.

Die einzigen Fragen, die die Wissenschaft vollkommen neutral und objektiv beantworten kann, sind die „Was geht vor?“-Fragen, über Funktion oder Beschaffenheit. Selbst in diesem Bereich sind viele Unsicherheiten und Änderungen im Laufe der Zeit nicht auszuschließen, wie die Erforschung der Natur des Lichts zeigt. Die weißen Flecken auf der Landkarte des Wissens sind immens, es gibt noch viel zu tun, die Werke Gottes zu erforschen (Ps 111,2) und sie sich untertan zu machen (1Mo 1,28).

Aber Achtung! Wo ist die Grenze zwischen Wissenschaft und Glaube? Ab welchem Gedankenschritt wird die Grenze der neutralen Wissenschaft zur Beantwortung der Kategorie-1-Fragen überschritten? Wo kommt Interpretation zur „nackten“ Wissenschaft hinzu? Ab wann bestimmt die persönliche Weltanschauung die Antwort, und nicht die harten Fakten? Wo ist der Grenzstein, der uns anzeigt, wenn wir das Gebiet der reinen Wissenschaft verlassen?

Persönlich erlebt

Eine bibelgläubige Abiturientin lernt im Biologieunterricht die Endosymbiontentheorie und wird durch die „Beweise“ verunsichert. Die Theorie besagt im Kern, dass im Laufe der Entwicklung von Lebewesen ein einfaches einzelliges Lebewesen durch ein anderes einzelliges Lebewesen aufgenommen wurde, beide miteinander eine Symbiose eingingen und so zu Bestandteilen der Zelle eines so entstandenen höheren Lebewesens wurden. Im Laufe der Evolution entstanden auf diese Weise dann immer komplexere Lebewesen. Die AG Evolutionsbiologie stellt fest: „An der Faktizität der Endosymbiose gibt es heute nicht mehr den geringsten (vernünftigen) Zweifel. Die Frage, mit der sich die Fachwelt auseinandersetzt, lautet also nicht mehr ob, sondern nur noch wie bzw. wie oft und wann genau die verschiedenen Stufen der Endosymbiose stattgefunden haben und wie sich die Abstammungsverhältnisse darstellen. Hier liegt natürlich noch vieles im Dunkeln.“¹⁴

Ein aufmerksamer Leser stutzt sofort: nicht nur der letzte Satz des Zitats lässt so einige Zweifel aufkommen, sondern auch die mit großer Sicherheit getroffenen Behauptungen über hypothetische Ereignisse in der Vergangenheit, die niemand bezeugen kann, da niemand von uns da gewesen ist, und die auch niemand experimentell nachprüfen kann. Selbst wenn ein Experiment gelänge, das eine Endosymbiose zeigt, ist das immer noch kein Beweis dafür, dass alles Leben auf solchen Ereignissen beruht. Es müsste die ganze postulierte hypothetische Entwicklung gezeigt werden können, und zwar wiederholbar und unabhängig vom Experimentator. Und im weiteren Verlauf des Textes werden Ausdrücke wie „dafür spricht“ und „weisen in die Richtung“ gebraucht, die beim besten Willen keine harte Wissenschaft, sondern reine subjektive Interpretation von Indizien sind.

Denn
Gott, der dem
Licht gebot, aus der
Finsternis hervorzu-
leuchten, er hat es auch in
unseren Herzen licht werden
lassen, damit wir erleuchtet
werden mit der Erkenntnis
der Herrlichkeit Gottes im
Angesicht Jesu Christi.
2. Korinther 4,6

Merzou-
ga in Marokko
ist ein komplett aus
Stampflehm erbauter Wü-
stenort, von dem aus Kamel-
touren in den nahegelegenen
Erg Chebbi angeboten werden.
Ein Erg – arabisch für Dünen-
meer – bezeichnet die großen
Sandmeere der Sahara,
der größten Wüste
der Welt.

Ka-
mel und
Kameltreiber
aus einer
Zelle?

Merkfrage

Kannst du mir das in einem Experiment demonstrieren? Diese Frage sollte sich jeder merken, der mit „Beweisen“ oder „Fakten“ über Ursprungsfragen konfrontiert wird. Wir brauchen uns von der manchmal unsachlich-emotional verbreiteten Mehrheitsmeinung nicht

einschüchtern lassen – es ist oft nicht mehr als das: nur eine Meinung. Wir sollten lernen, Tatsachen (Kategorie 1) und Historie (Kategorie 2) zu unterscheiden. Dann können wir vielleicht auch unseren Gesprächspartnern zeigen, wieviel Glaube in der „Wissenschaft“ steckt.

„Kannst du mir das in einem Experiment demonstrieren?“

Der Wahrheitsgarant: Jesus Christus, das Licht der Welt

Wir haben gesehen, dass sich Wissens-Fragen unter drei Aspekten untersuchen lassen. Die säkular-wissenschaftliche Herangehensweise geht von innen nach außen und überschreitet dabei die Grenze der rein wissenschaftlichen Möglichkeiten. Verlässliche Aussagen über die Wahrheit, die jenseits der wissenschaftlichen Erkenntnismöglichkeit liegt, kann uns nur eine jenseitige Quelle geben. Diese Quelle der Wahrheit ist Jesus Christus, der von und aus Gott Gekommene, der sagen kann: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6) Er hat die Kompetenz, in die Dunkelheit unseres Nicht-Wissens als Licht zu scheinen: „Ich

bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12). Sein Licht schließt alle Wissens-Kategorien mit ein, vor allem auch die „Warum?“-Fragen. Aber vielmehr noch, sein Licht schließt uns die Tür zu Gott auf, es erleuchtet alle Menschen, die ihn im Glauben annehmen (Joh 1,9-12). Sein Licht ist uns in seinem ewig gültigen Wort, der Bibel, offenbart: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“ (Ps 119,105) „So halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht...“ (2Petr 1,19).

● PM

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.
Johannes 8,12

Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.
2. Petrus 1,19

1. Francis Bacon, The Advancement of Learning (London, Henrie Thomes, 1605). Die Ausgabe von 1893 von David Proce (Cassell & Company) ist unter http://www.fullbooks.com/The_Advancement_of_Learning.html zu finden.
2. Nach Johannes Kepler (1571-1630), deutscher Astronom.
3. Vishal Mangalwadi, 2014: Das Buch der Mitte: Wie wir wurden, was wir sind: Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur, S. 328.
4. Dieser Unterschied wird in den Artikeln „Das ist doch keine Wissenschaft!“ <https://creation.com/its-not-science-german> und „Im Bilde Gottes oder Bild eines Affen?“ <https://creation.com/bild-gottes-oder-bild-eines-affen-gut-herausgearbeitet>.
5. Natürliche Selektion ist nicht das Gleiche wie Evolution, wenn sie auch oft als „Beweis“ für Evolution herhalten muss, siehe den Artikel <https://creation.com/natural-selection-evolution>. Das häufig zitierte Beispiel des Birkenspanners ist ein hoffnungsloser Versuch, Evolution im Sinne einer Höherentwicklung vom Einfachen zum Komplexen zu zeigen, siehe <https://creation.com/the-moth-files>.
6. Zum Thema Bewusstsein und Evolution siehe den Artikel „Das Bewusstsein: ein Problem für den Naturalismus“: <https://creation.com/a/12341>
7. Quelle: <http://www.mitdenkend.de/warum-glauben-wenn-wissenschaft-doch-wissenschaft/>. In einem Interview https://youtu.be/JHfX_uwaGw zeigt Prof. Dürr, der [nach unserem Wissensstand] selbst kein bibelgläubiger Mensch war, sehr schön die Grenzen der wissenschaftlichen Erkenntnis auf. Durch die in dem Interview geäußerten evolutionären Gedanken wird das Problem noch verstärkt, da in diesem Denkraum unser Wissen um das Begriffe wie Treue, Liebe und Vertrauen enorme Erklärungsnot verursacht.

8. Mord ist aber hier schon eine Vorwegnahme des Ergebnisses – man müsste eher zunächst ganz neutral von einem Todesfall sprechen, der darauf untersucht werden müsste, ob ein Mord stattgefunden hat.
9. Wir lesen oft: Die Geschichtswissenschaft ist sich einig... Heute ist man der Meinung, dass... – sogar bei großen historischen Ereignissen mit Millionen von Zeugen wie den noch nicht lange zurück liegenden Weltkriegen sind sich Historiker alles andere als einig über genaue Hergänge und vor allem kausale Zusammenhänge.
10. Ein letzter Rest von Zweifel am wirklichen Hergang der Ereignisse verbleibt – egal, wie stark Indizien für einen Vorgang in der Vergangenheit sprechen. Es muss nicht so gewesen sein, wie die Indizien vermuten lassen. Zahlreiche Kriminalfälle zeigen, dass Indizien sehr irreführend sein können.
11. Leider wird heute auch zuweilen versucht, ethische Fragen wie z.B. Schuldfähigkeit von Straftätern wissenschaftlich zu beantworten.
12. Alan Francis Chalmers, Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie.
13. Siehe den Artikel <https://creation.com/the-wrong-glasses>.
14. Quelle: <http://ag-evolutionsbiologie.net/pdf/2011/Endosymbiontentheorie.pdf>. Aus der Vorstellung der Arbeitsgemeinschaft Evolution in Biologie, Kultur und Gesellschaft (AG EvoBio) geht klar hervor, dass es ihr darum geht, „über die Hintergründe der Evolutionsforschung ebenso [... zu informieren], wie über die Abwehrstrategien ihrer weltanschaulichen Gegner“ – als ein Kampf der Weltanschauungen, siehe „Über uns“ unter <http://www.ag-evolutionsbiologie.de/>.



Licht, Leben und die Herrlichkeit des Herrn



von **Russel Grigg**
<https://creation.com/a/12279>

In 1. Mose 1,3-5 lesen wir: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war; da schied Gott das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der erste Tag.“

1. Mose 1,14-19 sagt uns, dass Sonne und Mond erst am vierten Tag erschaffen wurden, dennoch gab es schon davor einen Tag-Nacht-Zyklus wie heute (2Mo 20,11). Die Erklärung der Kreationisten dafür ist gewöhnlich, dass Gott am ersten Tag eine Lichtquelle zur Verfügung gestellt hat, die sich nur auf einer Seite der Erde befand und die Ursache für die Tag-Nacht-Abfolge auf der rotierenden Erde war.¹

Nach unserer Erfahrung braucht Licht eine Quelle, aber diese Quelle muss nicht unbedingt

die Sonne, der Mond oder die Sterne sein. Andere Lichtquellen sind Feuer, Blitze, elektrische Glühlampen, Leuchtstoffröhren, fluoreszierende Insekten wie Glühwürmchen und Leuchtkäferchen, usw. In der Bibel finden wir auch viele Beispiele für Licht ohne Sonne, das von einer übernatürlichen Quelle stammt. Die meisten Stellen stehen mit der Herrlichkeit Gottes in Verbindung, welche in der Bibel gewöhnlich als Licht, manchmal aber auch als Feuer beschrieben wird. Das ist nicht verwunderlich, denn die Bibel sagt uns, dass Gott Licht ist (1Joh 1,5; vgl. Joh 8,12) und auch, dass Gott ein verzehrendes Feuer ist (5Mo 4,24; Hebr 12,29).

Biblische Beispiele für übernatürlich verursachtes Licht, abgesehen von 1. Mose 1,3, sind unter anderem (siehe Kreise unten):²

Während der dreitägigen Finsternis-Plage im ganzen Land Ägypten hatten alle Israeliten Licht in ihren Behausungen.
2Mo 10,23

Beim Auszug aus Ägypten führte Gott die Israeliten bei Tag mit einer Wolkensäule und bei Nacht mit einer Feuersäule, die ihnen Licht gab.
2Mo 13,21

Nachts trat die Wolkensäule zwischen die Ägypter und die Israeliten, und es herrschte Finsternis für die Ägypter, die Israel verfolgten, während die Israeliten Licht hatten.³
2Mo 14,20

Als ein Engel des Herrn Petrus aus dem Gefängnis befreite, leuchtete ein Licht im Gefängnis.
Apg 12,7

Beim berühmten Vorfall auf dem Weg nach Damaskus umstrahlte Saulus (Apostel Paulus) ein Licht vom Himmel, das heller war als die Sonne.
Apg 9,3; vgl. 22,6.9; 26,13

Als Mose mit den zwei Steintafeln vom Berg Sinai herabkam, leuchtete die Haut seines Gesichts, weil er mit Gott gesprochen hatte.
2Mo 34,29

Bei der Geburt Jesu umleuchtete die Herrlichkeit des Herrn die Hirten.
Lk 2,9

Bei der Verklärung Jesu leuchtete sein Gesicht wie die Sonne.
Mt 17,2

Bei der Auferstehung Jesu hatte der Engel an seinem Grab ein Aussehen wie ein Blitz.
Mt 28,3, siehe auch Lk 24,4

In der Vision des Johannes vom neuen Jerusalem brauchte die Stadt weder Sonne noch Mond zur Beleuchtung, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie, und ihr Licht ist das Lamm (d. h. der Herr Jesus Christus).
Offb 21,23

In der Vision des Johannes, die in der Offenbarung beschrieben ist, leuchtete das Angesicht Jesu wie die Sonne in ihrer Kraft.
Offb 1,16

Diese Beschreibung der himmlischen Stadt wiederholt sich: „Und es wird dort keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht eines Leuchters, noch des Lichtes der Sonne, denn Gott, der Herr, erleuchtet sie...“
Offb 22,5

Bleder See, Slowenien

Malerisch auf einer Insel mitten im See gelegen befindet sich die Marienkirche.



Eine Religion der Wunder

Was sollen wir aus diesen vielen biblischen Beispielen von übernatürlich verursachtem Licht ohne die Sonne schließen? Einfach dies: der Versuch, die Erschaffung des Lichtes vor der Erschaffung der Sonne wegzuerklären, indem man sagt, dass Wolken die Sonne bis zum vierten Tag verdunkelten oder etwas Ähnliches, um lange Zeitalter in dem klar verständlichen Text von 1. Mose unterzubringen, erweist der Sache Christi wahrscheinlich einen sehr schlechten Dienst.⁴

Die obigen Beispiele aus der Bibel für Licht ohne Sonne zeigen, dass wir voller Zuversicht sagen können, dass Gott selbst die Lichtquelle am ersten Tag bereitstellte. Wahrscheinlich erschuf Gott dort das gesamte elektromagnetische Spektrum, und es ist möglich, dass sich durch das Licht am ersten Tag ein Aspekt der Herrlichkeit Gottes widerspiegelte.

In ähnlicher Weise war Gott die Quelle des Lebens auf der Erde – pflanzliches Leben am dritten Tag, tierisches Leben am fünften und sechsten Tag und menschliches Leben am sechsten Tag. Gott brauchte keinen evolutionären Prozess, um die ersten Lebewesen hervorzu bringen, genauso wenig wie er die Sonne brauchte, um am ersten Tag Licht auf die Erde scheinen zu lassen. Menschen des Altertums, die die Sonne als Quelle des Lebens verehrten, waren ebenso im Irrtum wie die Menschen der Moderne, die als Ursache des Lebens die (von der Sonne angetriebene) Evolution heraufbeschwören.

Wir sollten nie aus den Augen verlieren, dass das Christentum eine Religion der Wunder ist. Die Bibel beschreibt viele Wunder (die sich auf die wesentlichen Teile der biblischen Historie konzentrieren) – von den übernatürlichen Handlungen Gottes während der Schöpfungswoche, die in 1. Mose beschrieben werden, über den Auszug aus Ägypten und andere alttestamentliche Wunder bis hin zu den vielen Wundern, die mit der Geburt, dem Leben, dem Tod und der Auferstehung des Herrn Jesus Christus zusammenhängen. Die Reihe der Wunder setzt sich fort in der Apostelgeschichte, bis zum endgültigen Gericht über die Gottlosen und zur Belohnung der Diener Gottes in der himmlischen Stadt, die in der Offenbarung beschrieben ist.

Zusammenfassung

Die Bibel lehrt deutlich, dass jeder Schöpfungstag ein gewöhnlicher (etwa 24-stündiger) Tag war, mit einem Tag-Nacht- und Abend-Morgen-Zyklus. Die Tatsache, dass die Sonne erst am 4. Tag erschaffen wurde, widerspricht dem nicht, da die Sonne für einen solchen Zyklus nicht notwendig ist. Was neben einer rotierenden Erde vorhanden sein muss, ist gerichtetes Licht. In 1. Mose wird uns gesagt, dass das Licht bereits vom ersten Tag an da war. Viele andere Teile der Bibel weisen stark darauf hin, dass es ganz im Einklang mit dem Wirken Gottes steht, wenn wir annehmen, dass dieses Licht auf übernatürliche Weise von Gott selbst ausging.

Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, dass sie in ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Offenbarung 21,23

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten in-folge von Wechsel. Jakobus 1,17

Der HERR ist Gott, er hat uns Licht gegeben... Psalm 118,27

1. Eine detailliertere Analyse findet sich in Batten, D. (Ed.), The Creation Answers Book, Creation Ministries International, Brisbane, Australia, S. 34–35, 2009.
2. Im Infokasten Light before the sun? meines Artikels „Morning has broken ... but when?“ Creation 23(2):53, 2000, werden vier davon genannt. Das Thema wird hier ausgebaut.
3. Andere Beispiele göttlich verursachten Feuers umfassen 2. Mose 24,17; 40,38 ; 3. Mose 9,24; 4. Mose 11,1, Richter 6,21 ; 1. Könige 18,38; 1. Chronik 21,26; 2. Könige 2,11, 6,17 und Apostelgeschichte 2,3.
4. Diese Kompromisse enthalten nichts Neues. Calvin, und vor ihm Augustinus, behandelten und widerlegten ähnliche Argumente im 16. und 5. Jahrhundert.



Was Darwins Auge nicht sah



von **Tom Wagner**
<http://creation.com/a/12230>

Charles Darwin selbst hatte Schwierigkeiten zu glauben, dass das menschliche Sehvermögen auf evolutionäre Prozesse zurückzuführen sei. Er sagte: „Anzunehmen, dass das Auge mit all seinen einzigartigen Einrichtungen für die Justierung des Fokusses auf verschiedene Distanzen, für das Einlassen verschiedener Lichtmengen, und für die Korrektur der sphärischen und chromatischen Aberration, durch natürliche Selektion entstanden sein könnte, scheint, wie ich offen zugebe, im höchsten Grade als absurd.“¹

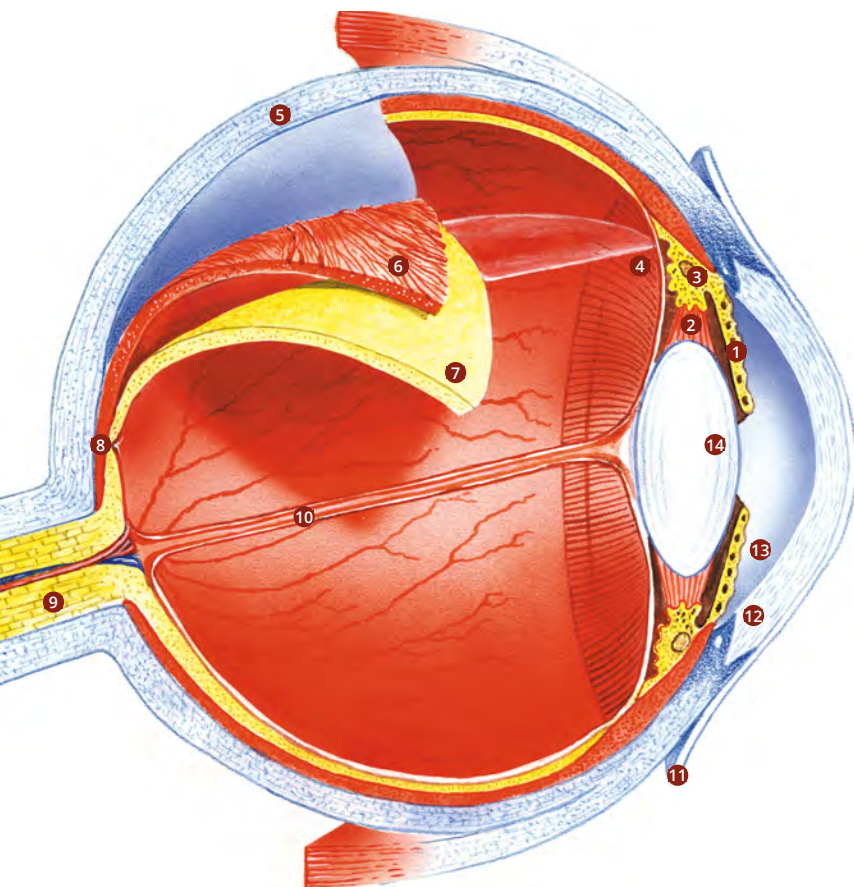
Später jedoch, im selben Kapitel seines Buches, erklärte er, wie es sich seiner Meinung nach trotzdem entwickelt habe, und dass die „Absurdität“ illusorisch sei. Wenn Darwin das heutige Wissen (welches deutlich größer ist als damals) über

das Auge und die mit ihm verbundenen Systeme gehabt hätte, hätte er vielleicht seine naturalistische Theorie über den Ursprung des Lebens aufgegeben.

Eine faszinierende Entdeckung der modernen Ophthalmologie (Augenheilkunde) ist, dass es drei kaum bemerkbare Augenbewegungen gibt, die Darwin noch nicht kannte. Diese drei Mikrobewegungen, die als „Mikrotremor, langsamer Drift und Mikrosakkaden“ bezeichnet werden, werden durch winzige Kontraktionen der sechs Muskeln verursacht, die an der Außenseite eines menschlichen Auges liegen. In jedem Sekundenbruchteil verändern sie automatisch, ohne bewusste Anstrengung des Menschen, geringfügig die Position des Augapfels, und machen so das Sehen, wie wir es kennen, möglich.

Beim Mikrotremor (schnelle Zitterbewegungen mit kleiner Amplitude, Anm. d. Übers.) – der kleinsten und wahrscheinlich faszinierendsten dieser Bewegungen – wird der Augapfel kontinuierlich mit hoher Geschwindigkeit in Zitterbewegungen im Kreis geführt. Dabei beschreiben die auf der Vorder- und Rückseite befindliche Horn- und Netzhaut des Auges Kreise mit einem unglaublich kleinen Durchmesser von ungefähr einem Tausendstel Millimeter (0,001 mm).

Diese Größe ist etwa 70 Mal kleiner als die Dicke eines Blattes Papier. Betrachten Sie aufmerksam die Kante eines Stückes Papier, und versuchen Sie dann, sich 70 Kreise mit dem gleichen Durchmesser vorzustellen, die sich Seite an Seite von der Blattunterseite bis zur Blattoberseite reihen. Dann bekommen Sie ein Gefühl für die mikroskopische Natur der Zitterbewegungen, zusammen mit ein wenig Wertschätzung für den Schöpfer, der hier seine konstruktiven Fähigkeiten unter Beweis gestellt hat.



- | | |
|-----------------|------------------|
| 1. Iris | 8. Sehgrube |
| 2. Bänder | 9. Sehnerv |
| 3. Ziliarkörper | 10. Hyaloidkanal |
| 4. Glaskörper | 11. Bindehaut |
| 5. Lederhaut | 12. Hornhaut |
| 6. Aderhaut | 13. Pupille |
| 7. Netzhaut | 14. Linse |

„Anzunehmen, dass das Auge mit all seinen einzigartigen Einrichtungen [...], durch natürliche Selektion entstanden sein könnte, scheint, wie ich offen zugebe, im höchsten Grade als absurd.“

Charles Darwin, the Origin of Species

Erstaunliche Zitterbewegungen

Noch beeindruckender an dieser Zitterbewegung ist, dass die dafür verantwortlichen, scheinbar unermüdbaren Muskeln, das Auge 30 bis 70 Mal pro Sekunde bewegen. Wenn die Bewegungen hörbar wären, gäbe es einen tiefen Brummtönen. Erstaunlicherweise führt jedes Ihrer Augen in fünfeinhalb Stunden im Durchschnitt eine Million dieser kleinen Kreisbewegungen durch. Die Zahl der Zitterbewegungen, die in einem Leben stattfinden, ist astronomisch.

Obwohl diese Augenbewegungen so klein sind, dass man sie ohne enorme Vergrößerung nicht bemerkt, könnte man ohne sie nicht richtig sehen.

Stellen Sie sich vor, diese und alle anderen Augenbewegungen kämen zum Stillstand, während Sie beispielsweise jemandem ins Gesicht schauen. Die lichtempfindlichen Zellen Ihrer Netzhaut (bzw. Retina) würden sich innerhalb kurzer Zeit „stabilisieren“ und aufhören, aktualisierte Informationen ans Gehirn zu senden, wodurch das wahrgenommene Bild innerhalb von Sekunden zu einem eintönigen Grau verblasen würde. Wenn die Person, die Sie anschauen, plötzlich lächeln würde, würde ihr Mund – und nur ihr Mund! – für einen kurzen Augenblick wie aus dem Nichts wieder auftauchen! (Dies wurde im Labor getestet² und soll wie das Lächeln der Grinsekatzes aus „Alice im Wunderland“ ausgesehen haben.)

*Mikrotremor:
1 Million Zitter-
kreisbewegungen des
Auges in fünfeinhalb
Stunden – bei einem
Durchmesser von
0,001 mm!*

*Lang-
samer Drift
und ausglei-
chende Mikros-
akkaden – sonst
driftet das Bild
weg.*

*Das Auge, ein fein
abgestimmtes Sehorgan.*

*„Man sieht nur mit dem Her-
zen gut. Das Wesentliche ist
für die Augen unsichtbar.“
Antoine de Saint-Exupéry*

Nur ein kleiner Teil des Gesichtes würde wieder sichtbar werden, weil nur der Mund sich bewegt hätte, wodurch dieser Teil des von der Netzhaut wahrgenommenen Bildes sich für kurze Zeit geändert hätte.

Eine ständige Veränderung des Lichtes, das auf die Netzhautzellen Ihrer Augen fällt, ist also essentiell für kontinuierliches Sehen. Daher die Notwendigkeit der Zitterbewegungen, die Gott gemacht hat, um die Netzhaut in jeder Sekunde viele Male mit einem leicht veränderten Bild zu versorgen. Ohne die Zitterbewegungen, die wahrscheinlich die wichtigste Muskelaktivität für normales Sehen sind, müssten Sie ständig umherschaun oder ununterbrochen die Lichtver-

hältnisse ändern, um ein Objekt länger als ein paar Sekunden am Stück zu sehen.

Während des langsamen Drifts (langsame Abweichungsbewegung, Anm. d. Übers.) gleitet das Auge relativ langsam und gleichmäßig vom betrachteten Ziel weg, bis es einen Winkel erreicht hat, der ungefähr das Zwölfwache des Ausschlags einer Zitterbewegung beträgt. In diesem Moment springt das Auge automatisch in einer „Sakkade“ zurück zur ursprünglichen Position. Sakkaden, die bis zu einigen Malen pro Sekunde auftreten, sind sehr schnelle, ruckartige Bewegungen, die benutzt werden, um die durch Drifts entstandenen Abweichungen wieder auszugleichen.

*Siehe,
das Auge des
HERRN achtet
auf die, welche
ihn fürchten, die
auf seine Gnade
harren, ...
Ps 33,18*

Augen in Bewegung

Eine interessante Methode, um den Effekt von Drifts und den damit verbundenen Sakkaden auf unser visuelles System zu beobachten, besteht darin, sorgfältig eine Grafik wie die hier dargestellte zu studieren. Dieses Experiment wird Ihnen zeigen, dass Ihre Augen sich wirklich immer bewegen, auch wenn Sie denken, dass sie es nicht tun.

Schauen Sie intensiv auf den Mittelpunkt der Grafik auf der linken Seite. Sie sollten einen schwach flimmernden, „psychedelischen“ Effekt sehen, der zu springen scheint, ganz egal, wie sehr Sie sich auch anstrengen, die Augen stillzuhalten. Dieses Phänomen kann noch verstärkt werden, wenn Sie aus einer Entfernung von etwa einer Armlänge auf die Abbildung starren und sich dabei zur Seite neigen oder sich drehen. Jedes Mal, wenn eine zufällige Driftbewegung oder kleine Sakkade auftritt, scheint das neue Bild, das Ihre Netzhaut sieht, mit einem „Nachbild“ des vor einem Sekundenbruchteil Gesehenen zu überlagern oder wechselzuwirken. Dadurch entsteht der Eindruck einer Bewegung in der Grafik. In diesem Experiment sind die Zitterbewegungen (Mikrotremor) zu klein und zu schnell, um einen bemerkbaren Effekt zu erzeugen.

Große Sakkaden kommen bei Suchbewegungen wie beim Lesen zum Einsatz. Sie meinen vielleicht, dass Ihr Blick gleichmäßig über den Text gleitet, während Sie diesen Artikel lesen – ein Buchstabe nach dem anderen, oder ein Wort

nach dem anderen – aber dies ist nicht der Fall. Stattdessen springen Ihre präzise ausgerichteten Augen synchron in ruckartigen Sakkaden die Zeilen entlang. In dem Moment, in dem eine Sakkade auftritt, ist Ihre Sicht unscharf, so dass kurze Pausen entstehen, die dem Gehirn Zeit geben, die Buchstaben in sinnvolle Ausdrücke umzuwandeln.

Stellen Sie sich vor, wie schwierig es für einen Menschen wäre, den für die Herstellung des fein abgestimmten Nervensystems notwendigen genetischen Code zu erzeugen, so dass präzise, koordinierte Muskelbewegungen (wie Zitterbewegungen, Drifts und Sakkaden) möglich wären. Als Darwin seine Annahmen über den Ursprung der Organe traf, wusste er – im Gegensatz zu uns heute – von all diesen Dingen nichts. Wäre er sich der Notwendigkeit der winzigen, präzisen, hochfrequenten und springenden Bewegungen des Augapfels bewusst gewesen, die im Wachzustand ständig durchgeführt werden, hätte er vielleicht seine Evolutionstheorie als törichte und realitätsferne Spekulation aufgegeben.

Es gibt wirklich reichlich Hinweise für den Schöpfer und das Werk seiner Hände in allem, was wir um uns herum sehen, und auch in dem, womit wir sehen.

1. Darwin, Charles. The Origin of Species, J.M. Dent & Sons Ltd, London, 1971, S. 167.
2. David S. Falk, Dieter R. Brill und David G. Stork, Seeing The Light: Optics in Nature, Photography, ColourVision, und Holography, Harper & Row Publishers Inc., New York, 1986, S. 192–193; Arthur S. Freese, The Miracle of Vision, Harper & Row Publishers Inc., New York, 1977, S. 46–49; Tom N. Cornsweet, Visual Perception, Academic Press, New York, 1970, S. 399–404.

Alle
Worte sind
unzulänglich, der
Mensch kann es nicht
in Worten ausdrü-
cken; das Auge sieht
sich nicht satt...
Pred 1,8

Ciucaș-
Spitze, Südkar-
paten, Rumänien
Sie ist Teil der Transil-
vanischen Alpen die Sie-
benbürgen (im Norden)
von der Walachei (im
Süden) trennt.



Farben in der Bibel

Unsere Welt ist bunt. Die Farbwahrnehmung ist eine wunderbare Idee des Schöpfers! Unser Auge, das aus nur drei Lichtwellenlängen jede von uns wahrgenommene Farbe mischen kann, ist ein Meisterwerk! Aber warum malen Kinder die Sonne mit einem gelben Stift? Die ersten Mondgäste bezeugen, dass die Sonne vollkommen weiß am schwarzen Weltraumhimmel erscheint!

Die Erde hat im Unterschied zum Mond eine Lufthülle, auch Atmosphäre genannt, die zu großen Teilen aus Stick-

stoff und Sauerstoff besteht. Die Moleküle der Luft lenken das Sonnenlicht, das auf sie trifft, ein wenig aus seiner Einfallrichtung ab. In der Physik nennt man das Streuung. Blaues Licht wird etwas stärker gestreut, als das Licht der anderen Farben. Das hat zur Folge, dass dem Licht auf dem Weg von der Sonne durch die Atmosphäre ins Auge des Betrachters ein bisschen an Blau verloren geht. Der Mangel an Blau bewirkt, dass wir die Komplementärfarbe wahrnehmen – Gelb. Zusammen ergibt blaues, rotes und grünes Licht die Farbe Weiß, fehlt ein kleiner Anteil Blau, erscheint uns das Sonnenlicht gelb.

Die farbreichen brillanten Fotos aus einer modernen Digitalkamera entstehen aufgrund der Nachahmung der Funktion des Auges. Drei Farbfilter – rot, blau und grün – sortieren das einfallende Licht, mit dem sogenannten One-Shot-System, wandeln es in elektrische Signale um und speichern das fertige Bild in eine Datei.

Die drei wichtigsten Grundfarben im Licht der Bibel

Meine Lieblingsfarbe ist **rot**. Rot ist die Farbe des Blutes. 2Kö 3,22 „...da erschien den Moabitern das Wasser drüben rot wie Blut.“ In erster Linie ist sie ein Symbol für das Blut Christi und bedeutet Liebe. Das feuerrote Pferd in Offenbarung 6,4 steht in Verbindung mit Blutvergießen und symbolisiert das Gericht. Wertvolle Stoffe wurden (purpur-) rot gefärbt: Kla 4,5 „die auf Purpurlagern ruhten, sind jetzt froh über Misthaufen“. Der rote Teppich wird auch heute nur für bestimmte Leute ausgerollt. Im Mittelalter trugen junge wohlhabende Adelige zunehmend rot, als Zeichen von Macht und Wohlstand. Die stärkste Reizwirkung für das menschliche Auge verursacht die Farbe Rot. Im sichtbaren Bereich der Lichtfarben zwischen 390 nm und 770 nm (nm: Nanometer = 0,000 000 001 m) erscheint rot an der Grenze zum Unsichtbaren.

Blau liegt im Mittelfrequenzbereich und symbolisiert den Himmel. Diese Farbe wurde hauptsächlich für die Vorhänge der Stiftshütte verwendet, für die Kleidung der Priester und in den Decken für die Gefäße des Heiligtums, wenn sie transportiert wurden. Die ganze Stiftshütte war „ein

Schatten der himmlischen Dinge“ (Hebr 8,5). Die Nationalflagge Israels ist weiß-blau, abgeleitet von dem Tallit, dem jüdischen Gebetsmantel.

Grün steht für Leben. Grünes Chlorophyll ist verantwortlich für den Prozess der Photosynthese der gesamten Vegetation. „Israel wird blühen und grünen“ (Jes 27,6). „Er weidet mich auf grünen Auen...“ (Ps 23,2). „Die Gerechten werden grünen...“ (Spr 11,28). Die Wiederherstellung Israels wird mit den Worten „die Auen der Steppe sollen grünen“ (Joh 2,22) angekündigt.

•JW



Alpenglügen von Dallas Divide (Colorado, USA) aus, mit dem 3591 m hohen markanten Chimney Rock im Cimarron Range.



ALPENGLÜHEN
ist das indirekte Licht der noch nicht aufgegangenen bzw. bereits untergegangenen Sonne. Das Sonnenlicht wird im flachen Winkel von Luftpartikeln, Wassertröpfchen und Eis in den unteren Schichten der Atmosphäre reflektiert und erscheint in einem intensiven rot auf den Felswänden – nicht zu verwechseln mit dem Morgen- und Abendrot.

Qualle im Monterey Bay Aquarium.



BIOLUMINESZENZ
ist die Eigenschaft eines Organismus, durch chemische Reaktion Licht zu erzeugen (primäres Leuchten) oder mit Hilfe von in Symbiose lebenden Bakterien zu leuchten (sekundäres Leuchten). Diese besondere Kommunikationsform ist unter den meisten Tiefseelebewesen sehr verbreitet und dient der Anlockung von Partnern, von Beute oder zur Verteidigung. Auch manche Pilze und Insekten, wie das berühmte Glühwürmchen, leuchten biochemisch.

Der amerikanische Stamm des Herben Zwergknäueling leuchtet im Dunkeln.



Waitomo Glühwürmchen Höhle auf der Nord-Insel von Neuseeland - per Boot und zu Fuß zu erkunden. Tausende Pilzmückenlarven beleuchten von ihnen abge sonderte, klebrige Fäden mit bläulichem Licht, sodass sich ihre Beute darin verfängt.

Someroharju, Finnland - wo sich Wolf und Bär in der Taiga gute Nacht sagen.

Reykjavík ist als Hauptstadt Islands auf dem 64. Breitengrad gelegen die nördlichste Hauptstadt der Welt, nur 269 km südlich vom nördlichen Polarkreis.

POLARLICHT

ist eine Lichterscheinung in der Nähe der Magnetpole der Erde. Elektrisch geladene Teilchen des Sonnenwindes treffen mit hoher Geschwindigkeit auf die Erde und werden mehrheitlich durch das Erdmagnetfeld abgeschirmt. Nur in der Nähe der Pole schlüpfen einige hindurch, kollidieren mit Sauerstoff- und Stickstoffatomen der Atmosphäre und regen sie zum Leuchten an: Sauerstoff emittiert in etwa 200 km Höhe rotes, in etwa 100 km Höhe grünes und Stickstoff immer blau-violettes Licht.

Blick aus der Internationalen Raumstation ISS auf Kanada, aufgenommen am 15. September 2017. Das Hauptsonnensegel zur Bordversorgung mit Energie ist im Vordergrund des Bildes zu sehen.

Ein REGENBOGEN

entsteht, wenn eine Tropfenwand von der tief im Rücken des Beobachters stehenden Sonne beschienen wird. Die sechs im Sonnenlicht enthaltenen Spektralfarben werden unterschiedlich stark gebrochen und innerhalb der kugelförmigen Tröpfchen reflektiert. Der Betrachter nimmt die Farben in einem leicht unterschiedlichen Winkel wahr. Es entsteht der Eindruck eines bunten Regenbogens.

Bình Thuận, Küstenprovinz in Süd-Vietnam.



Licht in der Bibel

Wo Licht ist, muss Finsternis weichen. Nie war es anders herum. Nie musste das Licht vor der Finsternis weichen.

Gott schuf das Licht am ersten Tag.

Bekanntlich schuf Gott die Himmelslichter erst am vierten Tag. Und als er sie schuf, gab er ihnen ein Mandat, nämlich den Tag und die Nacht zu scheiden, die Zeiten zu bestimmen und als Lichter an der Wölbung zu dienen.

Aber am ersten Tag rief Gott das Licht – ohne zugehöriges Objekt – ins Dasein.

So wie das Kabel nicht die Elektrizität selbst ist, sondern nur das Medium, das uns die Elektrizität nutzbar macht. So ist auch die Sonne oder ein anderer Stern, geschaffen am vierten Tag, und betraut mit der Aufgabe natürliches Licht zu erzeugen.

Am ersten Tag bildete Gott das Licht und seine Gesetzmäßigkeit und er verwendet dafür einen ganzen Tag. Wen wundert es daher, dass die Erforschung des Lichts mehrere Jahrhunderte andauerte. Im Ergebnis: Formeln und Theorien, die einen Durchschnittsmenschen und seine Vorstellungskraft schnell überfordern. Selbst Albert Einstein schrieb 1951 in einem Brief an seinen Freund Michele Besso: „Die ganzen 50 Jahre bewusster Grübelei haben mich der Antwort der Frage ‚Was sind Lichtquanten‘ nicht näher gebracht. Heute glaubt zwar jeder Lump, er wisse es, aber er täuscht sich...“ Das ist erstaunlich!

Jesus sagte einmal von sich selbst: „Ich bin das Licht der Welt!“


Jesus ist also nicht einfach ein Licht, das leuchtet. Er selbst ist das Licht und wir sind das Medium. Wir haben das Mandat: als Lichter den geistlichen Horizont unserer Gesellschaft zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden.

Wenn Jesus also auch sagte: „Ihr seid das Licht der Welt!“, meint er genau dieses, dass wir nicht Licht an sich sind. Wir dürfen und können nur Lichter sein, weil er Licht ist.

Dieses Mandat sollte uns jeden Tag ein Anliegen sein. Und wenn wir um uns herum immer mehr Finsternis wahrnehmen,



*Und
das Licht
leuchtet in der
Finsternis, und die
Finsternis hat es
nicht begriffen.
Joh 1,5*



*Altmünster
am Traunsee,
Österreich, Mittel-
gebirgsregion mit
Gipfeln bis 1700 m
Höhe.*

dürfen wir optimistisch bleiben, denn erstens sind nicht wir selbst das Licht, sondern Christus in uns, und zweitens hat das Licht noch nie vor der Finsternis weichen müssen! Die Finsternis kann nur dort siegen, wo Licht verlischt.

„Welche Farbe haben die Dinge im Dunkeln, die Fische in den Tiefen des Meeres oder die Eingeweide im menschlichen Körper?“ ist eine Frage aus der Allegorie „Das Schloss und die Insel“ von C. S. Lewis. Die Frau namens Vernunft konfrontiert den Riesen, der den Zeitgeist verkörpert, mit dieser Frage, bevor sie ihm den Todesstreich versetzt und er in sich zusammenfällt.

Die Antwort ist: Sie haben keine Farbe! Farben und Formen werden erst durch Licht wahrnehmbar und richtig bewertbar.

Der Zeitgeist, wirklich eine geistige Größe, hält, wie in der Allegorie versinnbildlicht, nur zu gerne Menschen, die sich auf sein Terrain begeben haben, in seinem Verlies! Und er wird ihrer dauerhaft habhaft, weil sie das Licht nicht kennen und jede seiner gemeinen Lügen für wahr halten.

Die Frage nach dem Licht lässt den Zeitgeist verstummen, denn sie zielt auf seine Taktik ab, den Menschen etwas als Wahrheit zu verkaufen, was es nicht ist.

Licht offenbart die Wahrheit und deshalb ist das Aufleuchten von Licht der Todesstreich für den Zeitgeist. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg“, bekennt der Psalmist! Dieses Wort, das sogar Fleisch wurde, sollte unser Zentrum und unser Schutzschild vor jeder geistigen Größe, jeder Art, zu jeder Zeit sein.

Übrigens: Wir haben nur Lichtschalter und keine „Finsternis-Schalter“. Man kann Finsternis schließlich nicht einschalten, sondern nur Licht ausschalten. Wir können auch keine Finsternis ausschalten, sondern nur Licht einschalten. Die Macht, etwas zu ändern, liegt beim Licht – was uns wieder direkt zu Jesus Christus bringt, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden!



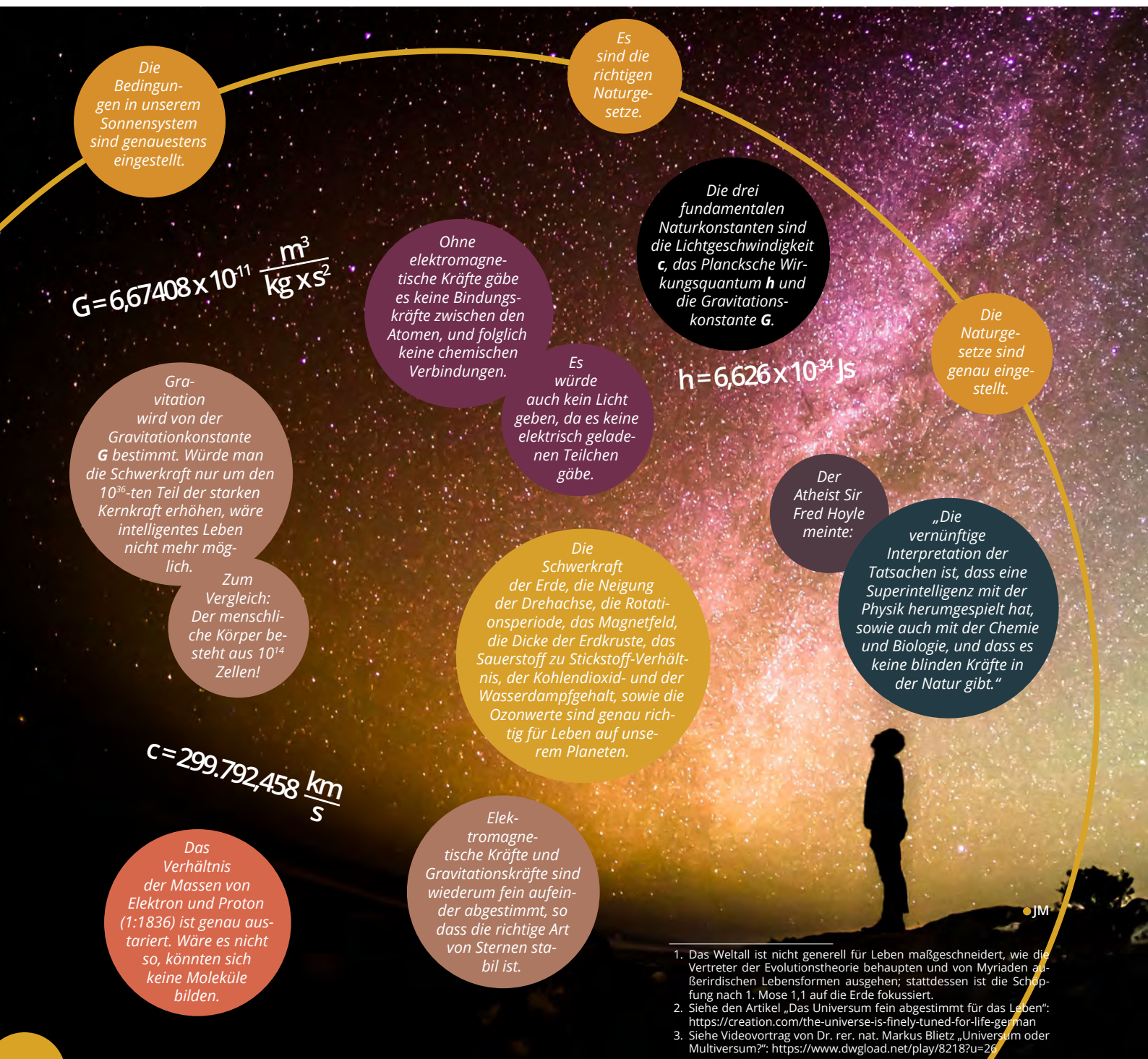
Das Universum – Perfekt abgestimmt für das Leben

Leben in unserem Universum ist nur möglich, weil alle Naturkonstanten genauestens aufeinander abgestimmt sind. Und mehr noch: sie bewegen sich präzise in einem lebensfreundlichen Bereich. Nur eine geringfügige Abweichung würde bewirken, dass das ganze aufeinander abgestimmte Konstrukt zusammenbrechen und

Leben unmöglich machen würde.

Beim Betrachten aller Naturkonstanten und ihrem Zusammenwirken kommt man zu dem Schluss, dass das Weltall für Leben auf der Erde maßgeschneidert ist.¹

Unten einige Beispiele, wie perfekt unser Universum auf Leben eingestellt ist^{2,3}:



1. Das Weltall ist nicht generell für Leben maßgeschneidert, wie die Vertreter der Evolutionstheorie behaupten und von Myriaden außerirdischen Lebensformen ausgehen; stattdessen ist die Schöpfung nach 1. Mose 1,1 auf die Erde fokussiert.
2. Siehe den Artikel „Das Universum fein abgestimmt für das Leben“: <https://creation.com/the-universe-is-finely-tuned-for-life-german>
3. Siehe Videovortrag von Dr. rer. nat. Markus Blietz „Universum oder Multiversum?“, <https://www.dwgload.net/play/8218?u=26>



Ein neues Zeitalter des „Quanten-Wahnsinns“

Sie und ich halfen dabei mit, die physikalischen Gesetze des Universums zu gestalten? Die physische Welt ist nur wirklich, weil *wir* sie erschaffen? Ideen, die eher anti-göttlichen fernöstlichen Religionen entspringen als der Wissenschaft, werden zunehmend von führenden Wissenschaftlern übernommen.



von **Carl Wieland**
<https://creation.com/a/11851>

Die Tatsache, dass das Universum maßgeschneidert für das Leben ist, ist den Naturwissenschaftlern wohlbekannt. Insbesondere scheinen die physikalischen Gesetze und Konstanten exquisit und auf einzigartige Weise fein abgestimmt zu sein, um die Existenz nicht nur von Sternen, Planeten und Galaxien, sondern auch von uns Menschen zu ermöglichen.¹

Für Menschen, die der Botschaft der Bibel im ersten Buch Mose vertrauen, ist das absolut einleuchtend. Das Universum wurde in der Tat mit einem Zweck geschaffen, und zwar vom ultimativen Designer selbst.² Warum führen nun die oben genannten und weithin bekannten Tatsachen nicht dazu, dass die meisten Wissenschaftler die Wahrheit der Bibel anerkennen? Die Erklärung ist einfach. Im ersten Buch Mose (in Kapitel 3, wo der Sündenfall beschrieben wird) wird uns nämlich gesagt, warum heute alle Menschen von Natur aus Gott und seine Herrschaft über ihr Leben nicht anerkennen. Der Römerbrief zeigt in seinem ersten Kapitel die Menschheit in ihrer Rebellion gegen Gott, indem nämlich diejenigen, die sich selbst für weise halten, in ihrer Torheit die Anbetung des wahren Schöpfergottes verworfen und gegen menschengemachte Denksysteme eingetauscht haben (Verse 22-23). Das sind diejenigen, die „es nach ihrem eigenen Urteil nicht nötig hatten, Gott anzuerkennen“ (Vers 28, nach der Neuen Genfer Übersetzung).

Folglich ist die Botschaft, dass die Gesetze der Physik speziell für uns designt wurden, für jemanden, der – unberührt vom Geist Gottes – Gott als Schöpfer (und damit auch als Gesetzgeber und als Richter) in seinem Denken verwirft, unerwünscht. Die Feinabstimmung der physikalischen Gesetze auf das Leben muss auf andere Weise erklärt werden.

Die grundlegende Annahme der modernen Wissenschaft ist seit langem, dass es unveränderliche, universelle Naturgesetze gibt. Aber um die offensichtliche Schlussfolgerung zu vermeiden, dass es dann auch einen transzendenten Gesetzgeber geben muss, sind einige Denker bereit, dieses Prinzip aufzugeben und schlagen sogar vor, dass die Menschen selbst das Universum mitgestaltet haben.

Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild, das dem vergänglichen Menschen, den Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren gleicht.
Röm 1,22-23

Great Salt Lake, Utah, USA

Das anthropische Prinzip

Eine bekannte Denkweise in diese Richtung ist das so genannte „anthropische Prinzip“ (aus dem Griechischen anthropos *ἄνθρωπος* = Mensch). Es besagt im Wesentlichen, dass der Grund, warum wir den Eindruck haben, das Universum wäre für uns designt, der ist, dass wir sonst ja gar nicht existieren würden, um diese Schlussfolgerung ziehen zu können.

Das klingt tiefsinnig, ist aber in Wahrheit überhaupt keine Erklärung, worauf christliche Apologeten schon längst hingewiesen haben³:

Wenn Sie z. B. vor ein geübtes Erschießungskommando gestellt würden, das auf Sie feuert und nicht trifft, sollten Sie

- ▷ nicht überrascht sein, dass Sie *nicht* beobachten, dass Sie tot sind, *aber*
- ▷ Sie sollten überrascht sein, dass Sie beobachten, dass Sie am Leben sind!

Wenn Sie gefragt würden: „Wie haben Sie überlebt?“, würde es nicht reichen, zu antworten: „Wenn ich es nicht überlebt hätte, könnte ich Ihnen nicht antworten.“

„...nur, weil etwas nicht intuitiv ist, kann man noch lange nicht den Schluss ziehen, dass es dann auch nicht existieren kann.“

Multiversen?

Wenn Antitheisten (Menschen, die nicht nur nicht an Gott glauben – wie die Atheisten – sondern aktiv gegen jede Form von Gottesglaube auftreten, Anm. d. Übersetzers) sich endlich doch dazu aufrufen, eine Erklärung zu suchen, dann kommt dabei oft so etwas wie folgt heraus: „Es stimmt, es ist höchst unwahrscheinlich für ein einziges Universum, all diese Eigenschaften zu besitzen. Aber wenn es viele andere Universen gibt oder gab, mit jeweils etwas unterschiedlichen Gesetzen der Physik, dann ist es wahrscheinlich, dass zumindest eines dieser Universen die Eigenschaften aufweist, die für die Existenz von intelligenten Beobachtern erforderlich sind.“ In dieser „großen Lotterie von Universen“ würden also nach der Theorie nur solche Universen Beobachter hervorbringen, in denen die Gesetze lebensfreundlich sind. Sozusagen eine Art von „natürlicher Selektion unter konkurrierenden Universen“.

Doch das ist Heuchelei: denn obwohl die Atheisten (oder Antitheisten, Anm. d. Übersetzers) diese Argumentation im Fall des Universums akzeptieren, würden sie sie keinen Augenblick tolerieren, wenn es darum geht, irgendetwas anderes zu erklären. Stellen Sie sich vor, wir würden

ein Muster von Markierungen an einem Strand finden, das die Buchstaben Ihres Namens ergibt. Natürlicherweise würden Sie denken, dass eine Intelligenz Ihren Namen geschrieben hat. Dies ist plausibler als zu denken, dass Wind und Wellen dieses Muster durch Zufall hervorgebracht haben, auch wenn es eine gewisse, aber extrem kleine Wahrscheinlichkeit dafür gibt.

Aber in der Multiversum-Argumentation gibt es eine unendliche Anzahl von parallelen Universen, die alle erdenklichen Quantenzustände enthalten, „im unendlichen Raum müssen auch die unwahrscheinlichsten Ereignisse irgendwo stattfinden.“⁴

Wenn also jemand ein a-priori-Vorurteil hätte, dass niemand Ihren Namen geschrieben haben könnte, könnte er argumentieren, dass wir eben in einem der Universen sind, die einen winzigen Bruchteil der möglichen Universen ausmachen, in denen dieses höchst unwahrscheinliche Erosionsmuster auf natürliche Weise entstanden ist. Wenn dies völlig unvernünftig klingt, dann ist es mit der gleichen Logik auch völlig unvernünftig, die atheistische Präferenz einer unendlichen Anzahl von Universen statt eines Schöpfers zu unterstützen.⁵

Fairy Glenn mit der Felsformation Castle Ewen, auf der Insel Skye, Schottland. Mehr als 1000 Steinkreise findet man auf den britischen Inseln, ihre Bedeutung ist bis heute nicht endgültig geklärt.



Was sind Quanten? Einfach gesagt sind Quanten die kleinsten Portionen der uns umgebenden Wirklichkeit (= Elementarteilchen) und können nicht weiter geteilt werden.



Gesetze erfordern einen Gesetzgeber

Davies sagt, dass die meisten Wissenschaftler die Naturgesetze noch auf „traditionelle“ Art und Weise sehen, und zwar als „unveränderliche, universale, ewig gültige Beziehungen“, die „auf seltsame Weise unabhängig vom Universum“ seien. Davies weist zu Recht darauf hin, dass dies bedeutet, dass es eine externe Quelle der Gesetze geben muss. Mit anderen Worten, eine Quelle, die „größer als“ das Universum und unabhängig von ihm ist. Obwohl er den Schöpfer-Gott der Bibel nicht erwähnt, ist es nicht schwer zu erkennen, dass solch ein unbeschränktes-aber-persönliches, immanentes-aber-transzendentes Wesen wirklich die einzig denkbare Option für eine solche Quelle ist.

Was Davies den „traditionellen“ Standpunkt nennt, ist in Wirklichkeit das grundlegende Fundament, auf dem die moderne Wissenschaft mit all ihren Erfolgen ruht. In der Tat war es die nachreformatorische Betonung der Bibel, mit ihrer Offenbarung eines seinen Grundsätzen treu bleibenden, unveränderlichen Schöpfers, die zur Explosion der Wissenschaft in Westeuropa geführt hat, im Gegensatz zu islamischen oder buddhistischen Ländern.⁷

Aber anstatt Gott ins Spiel zu bringen,⁸ greift Davies die Idee von den unveränderlichen physikalischen Gesetzen an. Er schlägt vor, dass die Gesetze der Physik sich stattdessen parallel zur Evolution des Universums entwickelt haben sollen – und nennt das „Flexi-Gesetze“. Je jünger das Universum, so die Theorie, desto flexibler seien die Gesetze; mit der Alterung des Universums würden die Gesetze immer weniger flexibel, bis sie sich auf den heutigen Zustand „fokussiert“ hätten. Über diese Vorstellung von sich ändernden Gesetzen stülpt Davies dann den berühmten Kommentar des Physikers Freeman Dyson (ausgehend von dem evolutionistischen Weltbild und seiner üblichen Zeitskala) über die Feinabstimmung des Universums: „...es scheint, dass das Universum in einem gewissen Sinn wusste, dass wir auftauchen würden.“ Wie konnte nun das „frühe Universum“ im evolutionistischen Weltbild wissen, dass die Menschen schließlich auftauchen würden? Die meisten würden diese Frage rein rhetorisch sehen, denn es ist ja offensichtlich, dass so etwas unmöglich ist. Aber Davies meint, dass es doch möglich ist, und zwar dank bizarrer Schlussfolgerungen aus der Quantenmechanik. Er zitiert den berühmten Physiker Stephen Hawking, der versucht hat, die Quantenmechanik auf die Kosmologie anzuwenden. Hawking meint, dass es ein Fehler sei, zu denken, das Universum hätte von seinen Anfängen bis zur Gegenwart nur

Der namhafte Physiker Paul Davies bestätigte kürzlich, dass, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, so etwas mit operativer Wissenschaft zu beweisen, diese „Multiversum“-Idee vieles ungeklärt lässt. Sie erfordert nicht nur einen Mechanismus, um Universen zu erzeugen, sondern auch „höhere“ Gesetze, die ihrerseits „die Erschaffung von Universen mit ihren eigenen Gesetzen beschreiben“.⁶

Allerdings scheint Davies mit seinem Vorschlag dazu, warum die Gesetze so sind, wie sie sind, der Bibelstelle in Römer 1 Recht zu geben, denn auf atemberaubende Weise erhebt er damit gleichsam seine Faust gegen Gott. In der vielleicht extremsten Form humanistischer Arroganz schlägt er vor, dass wir selbst für unsere Existenz verantwortlich sind. Ja, sie haben richtig gelesen – Davies (und jeder andere, den er zitiert) zollt letztlich dem Menschen selbst, und nicht dem Schöpfer-Gott, die Anerkennung für die Feinabstimmung des Universums.

Ein berühmter Quant ist das Photon (aus dem Griechischen $\phi\omega\varsigma$ = Licht), auch Lichtquant genannt. Es stellt die kleinste Energiemenge an elektromagnetischer Strahlung dar, die nur diskret, also gequantelt, vorkommt.

Albert Einstein schrieb 1951 in einem Brief an seinen Freund Michele Besso:

„Die ganzen 50 Jahre bewusster Grübeleien haben mich der Antwort der Frage ‚Was sind Lichtquanten‘ nicht näher gebracht. Heute glaubt zwar jeder Lump, er wisse es, aber er täuscht sich...“

nach Harry Paul: Photonen: Experimente und ihre Deutung. Akademie-Verlag, Berlin 1985, S. 7.

eine einzige Geschichte gehabt. Kurz zusammengefasst sagt er, dass es eine Vielzahl von miteinander vermischten Geschichten gab, und welche dieser Geschichten „in dem endgültigen Konglomerat enthalten sind, hängt davon ab, für welche Messungen wir uns heute entscheiden.“ Mit an-

deren Worten: die Vergangenheit (einschließlich der Richtung, die die Gesetze der Physik genommen haben) steht zur freien Verfügung und kann durch unsere Handlungen und Entscheidungen von heute beeinflusst werden.

Delicate Arch ist ein 18 Meter hoher freistehender Naturbogen im Arches National Park in der Nähe von Moab, Utah, USA. Er ist das bekannteste Wahrzeichen im Arches National Park. Der olympische Fackellauf für die Olympischen Winter Spiele 2002 ging durch diesen Bogen.

*...Gott, der alles lebendig... der allein Unsterblichkeit hat, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann; ihm sei Ehre und ewige Macht! Amen.
1. Timotheus 6,13.16*

Wird hier ein ultralanger Bogen gespannt?

In einem etwas schwachen Versuch, diese erstaunliche Behauptung zu rechtfertigen, zitiert Davies ein bekanntes Experiment mit Photonen („Licht-Paketen“), die durch kleine Schlitze fliegen. Die Ergebnisse wurden als Beweis dafür interpretiert, dass die Entscheidung für die Beobachtung eines bestimmten Ereignisses (wie z. B. die Entscheidung für die Beobachtung des einen Schlitzes und nicht des anderen, Anm. d. Übersetzers) Zustände in der Vergangenheit bestimmt. Davies räumt ein, dass dieses scheinbare „Zurückreichen in die Vergangenheit“ sich nur auf wenige Milliardstel Sekunden erstreckt und „nicht verwendet werden kann, um die Vergangenheit zu ändern, oder Informationen in die Vergangenheit zurück zu senden.“ Nichtsdestotrotz sagt er dann aber, dass „es im Prinzip auch auf Milliarden von Jahren ausgedehnt werden könnte.“

Nun gibt es keinen Zweifel daran, dass die moderne Physik mit der Relativitätstheorie, und

vor allem mit der Quantenmechanik, gezeigt hat, dass man nicht nur, weil etwas nicht intuitiv ist, den Schluss ziehen kann, dass es dann auch nicht existieren kann. Das heißt aber nicht, dass man auch den Umkehrschluss ziehen und behaupten kann, dass alle seltsam klingenden Ideen auch real sein müssen. Man muss einen Schritt zurücktreten und über diese ausufernde Chuzpe (jiddisch für Anmaßung, Dreistigkeit, Anm. d. Übersetzers) nachdenken, die Davies' Argumentation beinhaltet – dass nämlich die Gesetze des Universums „für den Menschen gemacht“ zu sein scheinen, weil der Mensch, „die Gesetze gemacht“ hat! Und überhaupt: wie soll man eigentlich ein Experiment durchführen, um die Gesetze des Universums in der Vergangenheit zu beobachten, insbesondere, wenn man sich vor Augen führt, dass man im Fall von unerwünschten Ergebnissen bequem durch die Hintertür flüchten kann (denn die Messung habe ja die Vergangenheit verändert)?

Die Abschaffung der Wissenschaft

Im Gegensatz dazu steht die Idee von den unveränderlichen Gesetzen des Universums im Einklang mit jeder wissenschaftlichen Beobachtung oder Messung, die je durchgeführt wurde. Es scheint, dass im Bestreben, alles abzuschaffen, was den unendlichen und persönlichen Schöpfer-Gott der Bibel erfordert oder auch nur andeutet, die Wissenschaft selbst abgeschafft wird.⁹

Davies hat vollkommen Recht, wenn er sagt, dass eine „externe Quelle“ benötigt wird, um die

Gesetze unseres Universums zu erklären. Die Existenz der Gesetze passt perfekt und konsistent zu der Annahme, dass der Schöpfer-Gott der Bibel real ist und dieses physische Universum mit seinen Gesetzen erschaffen hat. Ihre Feinabstimmung für das Leben ist bei einem Gott, der Sinn und Zweck stiftet und das Universum als Heimat für die Menschheit erschaffen hat, nicht verwunderlich, sondern zu erwarten.

Ein neues Zeitalter der Unvernunft?

Der Ansatz von Davies ist eindeutig nicht von Wissenschaft getrieben, sondern durch Religion – wenn auch durch die falsche – da es bisher keine problematische Beobachtung der physikalischen Gesetze gibt, die von einem solchen Vorschlag erklärt werden müsste. Dies ist nicht der einzige Fall, in dem fernöstliche, anti-göttlich-mystische religiöse Philosophien die Interpretationen von wissenschaftlichen Beobachtungen verzerren. In einem anderen kürzlich erschienenen Artikel im New Scientist wird stark dafür argumentiert, dass „wir jetzt die Möglichkeit in Betracht ziehen müssen, dass es nichts von Natur aus Reales an einem Objekt gibt, bis wir seine Eigenschaften messen.“ Und ein Quantenfor-

scher wird mit den Worten zitiert: „In Wirklichkeit erschaffen wir selbst die Realität“.

All dies wird jenen vertraut klingen, die von fernöstlichen mystischen Vorstellungen durchtränkt sind, dass die Welt nämlich angeblich eine Illusion sei, dass das Universum Gott sei, Gott das Universum, Sie selbst Gott, und so weiter.¹⁰

Die Umschmeichelung des menschlichen Stolzes in unserer zunehmend Ich-zentrierten Kultur ist offensichtlich: „Hey, wussten Sie, dass Sie die physische Welt erschaffen? Sie haben sogar Gesetze wie die Schwerkraft miterschaffen!“ Es ist nicht schwer, das Zischen des Versuchers aus 1. Mose 3,5 zu hören: „Ihr werdet sein wie Gott“.

Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus.
2. Korinther 11,3



Die Strumpfbandnattern sind eine weit verbreitete Schlangenart in Kanada, den USA bis hin nach Mittelamerika. Eine Besonderheit bei dieser Schlangenart ist, dass sie lebendgebärend ist. D. h., dass die Jungtiere bei der Eiablage bereits voll ausgebildet sind und nur noch von einer dünnen, durchsichtigen Eihülle umgeben sind.

1. Siehe den Artikel „Das Universum fein abgestimmt für das Leben“: <https://creation.com/the-universe-is-finely-tuned-for-life-german>
2. Siehe Fragen und Antworten zum Thema Design: <https://creation.com/design-features-questions-and-answers>
3. Siehe Artikel unter 1.
4. Tegmark, M., Parallel universes: Not just a staple of science fiction, other universes are a direct implication of cosmological observations („Paralleluniversen: Nicht einfach Science Fiction – andere Universen sind eine direkte Implikation von kosmologischen Beobachtungen“), Scientific American 288:30–41, Mai 2003. Natürlich gibt es keine wirkliche Beobachtung dieser anderen Universen, sondern lediglich Beobachtungen über die Feinabstimmung in unserem Universum, die weg erklärt werden mit Multiversen, wie in diesem Artikel herausgestellt wird.
5. Abgewandelt entnommen aus Sarfati, J., Refuting Compromise, Kap. 5.
6. Davies, P., 'Laying down the laws', New Scientist, 30. Juni 2007 S. 30–34.
7. Siehe z. B. den Artikel The biblical origins of science („Der biblische Ursprung der Wissenschaft“).

8. Paul Davies hat Bücher mit „Gott“ im Titel geschrieben, wie z. B. Gott und die moderne Physik (God and the New Physics, 1984) und Der Plan Gottes (The Mind of God, 1993) und hat sogar den Templeton-Preis für Religion gewonnen. Sein „Gott“ weist jedoch wenig Ähnlichkeit mit dem unbeschränkten, aber dennoch persönlichen Gott der Bibel auf – siehe den Artikel Physicists God Talk („Physiker reden über Gott“) über die Verwendung von „Gott“ bei Davies, und den Artikel Templeton Prize goes to pantheistic Darwinist („Der Templeton-Preis geht an einen pantheistischen Darwinisten“) über die unbiblische Religion, die durch Templeton gefördert wird.
9. Zu beachten ist, dass diese „Gesetze“ in Wirklichkeit Beschreibungen dessen sind, wie Gott das Universum mit seiner Ordnung aufrechterhält (Kolosser 1,15ff, siehe auch 1. Korinther 14,33 und den Artikel Creationist contributions to science („Beiträge von Kreationisten zur Wissenschaft“).
10. D. h. Pantheismus – siehe auch den Artikel 'Mission not impossible: changing the worldview of Eastern mystics' von Russell Grigg in der Juni 2007-Ausgabe der Zeitschrift Creation.



Licht ohne Sonne?

Wie können die Tage des Schöpfungsberichts wörtlich genommen werden, wenn die Sonne erst am vierten Tag erschaffen wurde?



von **Johnathan Sarfati**
<https://creation.com/a/12320>

Wir wissen heute, dass alles, was man für einen Tag-Nacht-Zyklus braucht, eine rotierende Erde und aus einer bestimmten Richtung einfallendes Licht ist. Die Bibel sagt uns deutlich, dass Gott das Licht am ersten Tag erschaffen hat, ebenso wie die Erde. Daraus lässt sich ableiten, dass sich die Erde bereits im Raum relativ zu diesem geschaffenen Licht drehte.

Gott kann natürlich Licht erschaffen, das keine sekundäre Quelle braucht. Uns wird gesagt, dass in dem neuen Himmel und der neuen Erde weder Sonne noch Mond notwendig sein werden (Offb 21,23). Im Schöpfungsbericht definiert Gott sogar den Tag als Licht und die Nacht als dessen Abwesenheit.

„Progressive Kreationisten“ verwenden manchmal das Argument, dass die Tage in Wahrheit sehr lange Zeiträume seien; doch Gott hätte dafür geeignete Worte verwenden können, wenn Er das wirklich gemeint hätte. Die Erschaffung der Sonne NACH der Erde untergräbt die Versuche der progressiven Kreationisten, die Bibel mit Milliarden von Jahren in Einklang zu bringen. Also müssen sie das weg-erklären. Einige behaupten, dass an diesem vierten „Tag“ in Wirklichkeit die Sonne und die anderen Himmelskörper „erschiene(n)“, als sich eine dichte Wolkenschicht nach Millionen von Jahren auflöste. Dies ist nicht nur unrealistische Wissenschaft, sondern auch schlechte Auslegung des Hebräischen. Das Wort ‚asah‘ bedeutet in ganz 1. Mose 1 ‚machen‘ und wird manchmal austauschbar mit ‚erschaffen‘ (bara) verwendet, z.B. in 1. Mose 1,26-27. Es ist reine Verzweigung, dem gleichen Wort in der gleichen grammatikalischen Konstruktion in derselben Textpassage eine andere Bedeutung zu geben, nur um sich in atheistische evolutionäre Ideen wie den „Urknall“ einzufügen. Hätte Gott „erschiene(n)“ gemeint, dann hätte Er vermutlich das hebräische Wort für

Diese ungewöhnliche, kontra-intuitive Schöpfungsreihenfolge (Licht vor der Sonne) verleiht dem Ganzen Authentizität. Wäre die Bibel das Produkt späterer ‚Herausgeber‘ gewesen, wie viele Kritiker behaupten⁵, hätten sie dies sicherlich so modifiziert, dass es ihrem eigenen Verständnis entsprach. Erst später wurde die Tatsache in der Astronomie erkannt, dass für einen Tag-Nacht-Zyklus lediglich Licht und Rotation benötigt werden. ‚Tag‘ ohne die Sonne zu haben wäre für die Leute der Antike im Allgemeinen unvorstellbar gewesen.

Dies wäre für heidnische Vorstellungen, die dazu neigen, die Sonne als Quelle allen Lebens zu verehren, sehr bedeutsam gewesen. Gott scheint es klipp und klar machen zu wollen, dass die Sonne Seiner Schöpferkraft, der Quelle für alles, untergeordnet ist. Er braucht die Sonne nicht, um Leben zu erschaffen (im Gegensatz zu Überzeugungen laut theistischer Evolution).



„erscheinen“ verwendet (ra’ah), genauso wie am dritten Tag, als das trockene Land „erschien“ und die Wasser sich an einem Ort sammelten (1. Mose 1,9). Wir haben über 20 zentrale Übersetzungen überprüft, und alle formulieren eindeutig, dass die Sonne, der Mond und die Sterne am vierten Tag erschaffen wurden.

Die Beweise dafür, dass gewöhnliche Tage gemeint sind, sind überwältigend. Selbst liberale hebräische Gelehrte geben zu, dass der Autor nichts anderes ausdrücken wollte – vor allem, da die Worte „Abend“ und „Morgen“ vom ersten Tag an verwendet werden.

Am vierten Tag wurde das gegenwärtige System mit den temporären Lichtträgern für die Erde eingeführt, sodass das diffuse Licht des ersten Tages nicht mehr benötigt wurde. Interessanterweise fand ich, nachdem ich diesen Artikel geschrieben hatte, heraus, dass Calvin den gleichen Standpunkt vertreten hatte. Dies zeigt, dass Skeptiker wieder einmal nur Argumente wiederholen, die vor langer Zeit von bibelgläubigen Gelehrten widerlegt wurden.

Die Provence in Südfrankreich ist ein lohnenswertes Reiseziel; insbesondere zwischen Mitte Juni und Ende August, wenn der Lavendel in voller Blüte steht.



1. siehe die Artikel zum Thema „progressive Kreationisten“ im FAQ-Teil: <https://creation.com/creation-compromises-questions-and-answers#progressive>
2. siehe den Artikel „Wie lang waren die Tage von 1. Mose 1?“, <https://creation.com/article/619>
3. siehe das 2. Kapitel „Hat Gott die Welt wirklich in sechs Tagen ge-

schaffen?“ in Fragen an den Anfang, <https://clv.de/clv-server.de/wwwroot/pdf/255279.pdf>
4. siehe den Artikel „Calvin sagt: Das erste Buch bedeutet das, was es sagt“, <https://creation.com/article/236>
5. siehe den Artikel „Hat Mose wirklich das erste Buch Mose geschrieben?“, <https://creation.com/article/767>



Was war vor dem Urknall?



Originalartikel n-tv.de

<https://www.n-tv.de/wissen/Was-war-vor-dem-Urknall-article10724221.html>

Der Artikel „Was war vor dem Urknall?“ auf www.n-tv.de¹ beschäftigt sich mit der Frage des „Davor“. Hier werden einige Theorien vorgestellt, wie man sich erklären könnte, was vor dem Urknall da war. Gab es sozusagen ein negatives Universum, das in sich zusammengefallen ist und sich dann wieder ausgedehnt hat? Oder ist unser Universum nur ein Teil von einem Multiversum? Sozusagen eine Seifenblase von ganz vielen?

In dieser Artikelrezension schauen wir uns einige wenige Passagen im biblischen Licht an. Die Zitate von n-tv sind in *blau* angegeben.

Titel: *Was war vor dem Urknall?*

Zusammenfassung: *Die Frage, die lange Zeit nur Philosophen stellen und erörtern durften, beschäftigt inzwischen Physiker auf der ganzen Welt. Und sie finden Antworten – zumindest theoretischer Natur. Ob Paralleluniversum, Multiversum oder Megaversum – eines wird ganz deutlich: Der Mensch ist weniger als eine Ameise.*

Schon der Titel dieses Artikels zeigt uns, dass es für uns Menschen wichtig ist zu wissen, wie alles begann.

Was war ganz am Anfang? Der Urknall? Und was war vor dem Urknall?

Diese Fragen beschäftigen viele Menschen. Philosophen und Wissenschaftler, aber auch die ganz normalen Durchschnittsmenschen. Der Mensch will auf solche Fragen Antworten haben. Ist es möglich, Antworten zu finden, oder sind es alles Illusionen und unterschiedliche Meinungen?

Wir Christen haben es in dieser Hinsicht wirklich gut! Eine der wichtigsten Fragen, die uns Menschen beschäftigt, wird uns direkt im ersten Satz der Bibel beantwortet. Gott weiß, wie wir Menschen ticken. Es ist ja auch kein Wunder: Er hat uns programmiert! Er weiß genau, wie wir funktionieren. Jeder Entwickler einer Software weiß genau, wie das von ihm selbst geschriebene Programm funktioniert.

Und aus diesem Grund beantwortet Gott uns in Seinem Wort die Frage nach dem Anfang! In der Bibel lesen wir im ersten Satz: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ (1Mo 1,1)

Betrachten wir den Satz mal aus grammatikalischer Sicht: Wir stellen fest, dass der Ausdruck „Im Anfang“ die Erschaffung der Zeit beschreibt, die es vorher noch nicht gab.² Anschließend sehen wir „Gott“ als Subjekt, „schuf“ als Prädikat und „den Himmel und die Erde“ als Objekt. Hiermit wird uns klar, dass es tatsächlich einen Anfang des Universums gibt. Und diesen Anfang hat Gott bestimmt. Er ist das Subjekt und somit nicht Teil des Anfangs und ebenso wenig Teil der Schöpfung. Die Schöpfung ist das Objekt.

Ein Entwickler kann unmöglich Teil seiner Software sein. Er steht außerhalb des Programms und beeinflusst es von außen. Genauso ist es bei Gott. Er steht außerhalb der Zeit und der Schöpfung. Er ist ewig und steht über allem.

Am Anfang des Artikels in der Zusammenfassung heißt es, dass die Wissenschaftler ebenfalls auf diese Fragen Antworten finden. Im gleichen Satz wird aber sofort mit dem Ausdruck „zumindest“ relativiert und somit zumindest bei mir wieder Unsicherheit gestreut.

Also haben wir jetzt Antworten oder nicht?

Vor dem Urknall gab es nichts.

Ergibt der Urknall dann einen Sinn?

Im Physikunterricht lernt man den ersten Hauptsatz der Thermodynamik kennen. Er sagt aus, dass in einem abgeschlossenen System Energien ineinander umwandelbar sind, aber nicht ge-

Galaxy Centaurus A, in einer Entfernung von ca. 13 Millionen Lichtjahren von der Erde.

Prof. Manfred Siebald dichtet:

„Welcher falsche Ton wird richtig dadurch, dass ihn jeder pfeift? Und welcher saure Apfel wird süß dadurch, dass jeder nach ihm greift? Ich fürchte fast, dass es nicht wichtig ist, ob uns das passt, was bei Gott richtig ist, und ob mit uns noch viele andre lieber tun, was ihm missfällt. Ich glaube nicht, dass die Menge zählt. Welches schiefe Bild hängt gerade dadurch, dass es viele sehen? Welcher tote Weg führt weiter dadurch, dass ihn viele gehen? Wer hat denn gesagt, dass Unrecht kleiner wird durch Addition, und dass Gott uns wegen unsrer Solidarität verschont?“

bildet, bzw. vernichtet werden können. Für mich heißt es vereinfacht: Aus Nichts entsteht Nichts! Und somit hat die Urknalltheorie laut diesem Naturgesetz direkt bei der ersten Frage versagt.

Gott erschafft den Himmel und die Erde aus dem Nichts. Für uns Menschen ist das unmöglich. Das ist auch jenseits der Naturgesetze wie zum Beispiel des ersten Hauptsatzes. Die Schöpfung ist also das erste Wunder der Bibel.

...eines wird ganz deutlich: Der Mensch ist weniger als eine Ameise.

Bei dieser Aussage hat der Autor des Artikels im Grunde genommen Recht. In der Bibel stellen die Menschen Ähnliches fest und fragen Gott: „Was ist der Mensch, dass du ihn so hoch hältst und auf ihn achtest?“ (Hi 7,17). Oder: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest?“ (Ps 8,4 und 144,3)

Betrachten wir den Menschen als Teil des ganzen Universums, dann sehen wir, wie klein und unbedeutend wir eigentlich sind. Umso mehr erstaunt es mich, dass wir eine persönliche Beziehung zu unserem Gott und Schöpfer haben dürfen. Gott möchte mit jedem Menschen eine Beziehung haben (Joh 3,16; Rö 8,17 u.v.m.).

Doch nun weiter zu unserem Artikel:

Was ist der Mensch, gemessen an solchen Dimensionen? „Wir sind nicht mal Ameisen“, sagt Nicolai, „auch keine Staubkörner. Wir sind noch viel kleiner.“ Dennoch – oder gerade deshalb – ist die menschliche Existenz ein Ehrfurcht gebietendes Wunder.

Die Wissenschaftler geben selber zu, dass die Existenz eines Menschen einem Wunder gleicht. Dennoch fällt es den Menschen schwer, zu akzeptieren, dass wir tatsächlich ein Wunder sind. Es würde bedeuten, dass man die Existenz Gottes als Schöpfer anerkennen müsste. Die logische Konsequenz daraus wäre wiederum, dass man einmal für seine Taten von Gott verantwortlich gemacht werden würde.

Es ist eine erstaunliche Sache, wenn man die Kosmologie anschaut“, so Nicolai, „dass alles so eingerichtet ist, dass unsere Existenz möglich wird. Die Erde gibt es nun seit 4,6 Milliarden Jahren. Sie kreist stabil um die Sonne, und es sind klimatische Bedingungen vorhanden, die menschliches Leben ermöglichen. Das ist kosmisch betrachtet etwas sehr Unwahrscheinliches.

Auch die Tatsache, dass unser ganzes Sonnensystem sehr fein aufeinander abgestimmt ist⁴, gibt den Wissenschaftlern sehr zu denken. Warum ist man dann aber bereit, an so etwas Unwahrscheinliches wie die Evolutionstheorie zu glauben? Diese Frage stelle ich mir wirklich.



Was ist der Mensch, dass du ihn so hochhältst und dass du auf ihn achtest?
Hi 7,17

Was ist der Mensch, gemessen an solchen Dimensionen? „Wir sind nicht mal Ameisen“, sagt Nicolai, „auch keine Staubkörner. Wir sind noch viel kleiner.“

Auch bei der Frage des genau abgestimmten Sonnensystems hilft uns die Bibel weiter: „Er spannt den Norden aus über der Leere und hängt die Erde über dem Nichts auf.“ (Hi 26,7) Oder: „Dein ist der Tag, dein auch die Nacht. Den Mond und die Sonne hast du bereitet.“ (Ps 74,16)

Gott erklärt uns in Seinem Wort, dass Er die Erde und die Planeten geordnet hat. Wir wissen ja auch aus der Bibel, dass Gott ein Gott der Ordnung ist (1Kor 14,33).

Denn auch das ist Konsens unter den Wissenschaftlern: Auf die Frage, was vor dem Urknall war (sofern es einen solchen gab), kann bislang niemand eine Antwort geben. Und selbst, wenn das Multiversum nachweislich Realität wäre: Das Rätsel des „Davon“ bliebe ungelöst.

Trotz aller Theorien sind sich die Wissenschaftler zumindest in einer Sache einig⁵: Das Rätsel bleibt ungelöst! Also doch keine Antworten... Gut, dass wir uns auf die Bibel stützen können! „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände.“ (Ps 19,2) ●NF

1. <https://www.n-tv.de/wissen/Was-war-vor-dem-Urknall-article10724221.html>

2. Es gibt eigentlich kein „vorher“ denn vor der Erschaffung der Welt gab es auch noch keine Zeit; Gott selbst war schon immer ewig, ohne Anfang und Ende, zeitlos.

3. Die Himmel: Im Hebräischen steht hier der Plural. Leider tragen diesem Umstand nicht alle Übersetzungen Rechnung. Das ist auch insofern wichtig, als dass die Bibel drei Himmel kennt: Den Lufthimmel der Erde, das Universum mit allen Sternen und Galaxien, und die unsichtbare „Dimension“, in der Gott und die Engel sind. Siehe

auch 2. Kor 12, 2, wo Paulus davon spricht, dass er in den 3. Himmel, spricht in die „Dimension“ Gottes, entrückt wurde.

4. Einen sehr informativen Artikel über Feinabstimmung findet sich hier: <https://creation.com/the-universe-is-finely-tuned-for-life-german>. Dass die Erde 4,6 Mrd. Jahre alt ist, ist auch nur eine Modellvorstellung – es gibt viele Indizien, die für ein deutlich jüngeres Erdalter sprechen, siehe den Artikel <https://creation.com/age-of-the-earth> und den Videovortrag „Wie alt ist die Welt?“ <https://www.dwgload.net/play/7890?a=193&f=a>.

5. Wobei Einigkeit (Konsens) noch kein Wahrheitsgarant ist.



Vertiefen

Buchbesprechung

Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung

Dr. Roger Liebi hat Aussagen aus der Bibel mit wissenschaftlichen Erkenntnissen verglichen und dabei festgestellt, dass eine bedeutende Zahl biblischer Aussagen erst in den letzten Jahrhunderten durch die Wissenschaft bestätigt wurden.

Die Bibel ist kein wissenschaftliches Buch, sondern Gottes schriftliche Offenbarung an uns Menschen. Daher beschreibt die Bibel naturwissenschaftliche Fakten ganz nebenbei und ohne viel Aufhebens. Eben darum, weil es Gott nicht um die Vermittlung von wissenschaftlichen Kenntnissen ging.

Dr. Liebi nennt Beispiele aus sehr unterschiedlichen Gebieten wie den Geowissenschaften, der

Biologie oder der Hygiene. Zum Beispiel, dass die jüdische Beschneidung von Jungen exakt am 8. Tag erfolgen sollte – heute weiß man, warum. Oder dass das Licht sich bewegt, eine Erkenntnis, die erst durch Isaac Newton nachgewiesen wurde.

Manche der 30 aus der Bibel abgeleiteten wissenschaftliche Aussagen werden Skeptiker nicht überzeugen. Dafür sind andere umso verblüffender. Gottesferne Leser, die mit Offenheit für Gottes Offenbarung an die Lektüre dieses optisch ansprechenden Buches herangehen, werden sich kaum der Erkenntnis verschließen können, dass die Bibel ein Buch übernatürlicher Quelle sein muss.

●AR



CLV,
80 Seiten
2,50 EUR



auch
als DVD-
Vortrag
erhältlich
2,90 EUR

Videovorträge von Dr. rer. nat. Markus Blietz

Universum oder Multiversum?

Wieviele Universen gibt es? Die aktuellsten wissenschaftlichen Modelle legen uns nahe, dass es nicht nur ein Universum gibt, sondern möglicherweise unendlich viele. Wie fundiert sind diese Modelle, und was steckt dahinter?



Im Anfang war der große Knall?

Entstand unser Universum vor 15 Milliarden Jahren durch eine explosionsartige Ausdehnung des Raum-Zeit-Kontinuums? Welche Annahmen stecken hinter der Urknall-Theorie? Und wie gut passen biblisch begründete kosmologische Modelle zu den Beobachtungen?



Vertiefende Artikel

„Das ist doch keine Wissenschaft!“

Schöpfung als unwissenschaftlich abzutun ist ein Zirkelschluss...



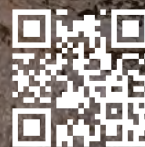
Der Morgen ist angebrochen... aber wann?

Licht vor der Sonne? Junges Universum? Was ist mit den Milliarden von Lichtjahren?



Haben sich Augen mittels Darwin'scher Evolution entwickelt?

Die Evolution des Auges war schon immer ein Dilemma für Vertreter der Evolutionstheorie von Darwins Zeit bis zur Gegenwart.





Planen

Aktuelle Termine mit Vorträgen von Dir. u. Prof. a. D. Dr. -Ing. Werner Gitt



Vortragsreihe mit Dr. rer. nat. Markus Blietz in Düren:



Aktuelle Termine mit Vorträgen von Dr. rer. nat. Markus Blietz:



glauben – von **ANFANG** an

Jugendtag ▷ 03.03.18 ▷ Düren, Paradiesbenden 1

mit **Helmut Welke**, USA

- 15⁰⁰ Evolution – eine unnatürliche Selektion
- 17⁰⁰ Seminar: Kritische Fragen beantworten
- 18⁰⁰ Abendessen mit Büchertisch
- 19⁰⁰ Der Grand Canyon und seine Botschaft

Anmeldung:
Bitte kurze E-Mail mit der Personenzahl an jugendtag@schöpfung.info.

Veranstalter:
Freie Ev. Baptisten Brüdergemeinde Düren
in Zusammenarbeit mit www.schöpfung.info



WER GLAUBEN
VERSTEHEN



Kam das Leben aus der Ursuppe?

Samstag, 9. Juni 2018, 15⁰⁰ Uhr



Korallenriffe – Hatte Darwin Recht?

Samstag, 9. Juni 2018, 18⁰⁰ Uhr



Vogelgesang – Nichts für „Spatzenhirne“!

Sonntag, 10. Juni 2018, 10⁰⁰ Uhr



VERANSTALTER:
E. Ch. B. Gemeinde, Zollhausstr. 121, 52353 Düren

Leitthema
kommende Ausgabe:

HIMMEL

#3

Luft im Gleichgewicht

Die neue Erde – Jesu Sieg über den Sündenfall

LICHT #2

WASSER #1

Wir freuen uns auf Feedback!



www.schöpfung.info

WISSEN



Hebräer 11,3

STAUNEN



Psaln 104,24

REFLEKTIEREN



2. Korinther 10,5

VERTIEFEN



Kolosser 4,6

PLANEN



Jakobus 4,15

Licht birgt so vielfältige Phänomene, dass je nach Beobachtung unterschiedliche Modelle herangezogen werden: mal als Strahl (Linsenoptik), als Welle (Beugungs-, Interferenz- und Streuungsexperimente) und auch als Teilchen (photoelektrischer Effekt).

Die scheinbar widersprüchliche Erscheinungsform als Welle und gleichzeitig als Teilchen, je nach der Art der Beobachtung, hat zum Begriff „Welle-Teilchen-Dualismus“ geführt.

Dieser Dualismus ist mit der wellenförmigen Anordnung der Kreise in den Farben des sichtbaren Lichtspektrums auf dem Cover angedeutet.

Die Region Lofoten ist eine nördlich des Polarkreises im Atlantik gelegene Inselgruppe, die zu Norwegen gehört. Die geografische Lage ermöglicht solche Aufnahmen von Polarlichtern.



www.schöpfung.info